Opłacono ryczałtowo.

Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für Polen

Anzeigenannahme für Deutschland: Kurt Walde, Breslau I.

scheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmark monatlich ausschließlich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administration Katowice, Warszawska 27 Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. IV | Katowice, den 24. Dezember 1927 | Nr. 103/4

Die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens für Polen.

Vor einiger Zeit hielt Ingenieur Brzeski, Syndikus der Handelskammer in Katowice, im Towarzystwo Ekonomiczne in Kraków einen Vortrag über das Thema: „Die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens für Polen". Dieses tiefdurchdachte und gründlich ausgearbeitete Referat hatte schon aus dem Grunde eine weittragende Bedeutung, weil es die Wirtschaftskreise außerhalb Oberschlesiens mit dessen Reichtum und wirtschaftlichen Bedeutung für Polen bekannt machte.

Obwohl es allen bekannt ist, welche weittragende Bedeutung Oberschlesien für das Wirtschaftsleben hat, so beruht diese Kenntnis dennoch vorwiegend auf allgemeinen Informationen. Das genannte Referat will dagegen diese Bedeutung auf Grund statistischer Angaben, die die einzelnen Wirtschaftszweige Oberschlesiens umfassen, darstellen. Ing. Brzeski, der ein ausgezeichneter Kenner der Wirtschaftsverhältnisse in Polen, insbesondere der in Oberschlesien ist, wo er seit einer ganzen Reihe von Jahren tätig ist, geht in seinem Referat jeden Zweig des Wirtschaftslebens Oberschlesiens durch, indem er kurz die Entwicklung eines jeden Zweiges und die gegenwärtige Lage, sowie das Verhältnis der Produktion des betreffenden Zweiges zu der Polens und der Gesamtproduktion der Welt an Hand von Ziffern schildert.

Die Ziffern, sowie die statistischen Angaben stützen sich auf genaue Untersuchungen und bringen so am besten die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens für Polen zum Ausdruck. Schlesien nimmt in der Tat einen privilegierten Platz im polnischen Staate ein und gehört zu den Gebieten, denen wir die größte Aufmerksamkeit schenken, und die die Regierung mit einem besonderen Schutz umgeben müßte.

Oberschlesien bringt nämlich neben Großpolen die größten Einnahmen im Verhältnis zu allen anderen Wojewodschaften. Diese zwei Wojewodschaften verleihen Polen eine Machtstellung. Sie zählen insgesamt 11% der Bevölkerung des ganzen Landes, führen dem Staat etwa 30% aller Steuern und aus dem Export über 50% Auslandsvaluten zu

In richtiger Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse führt Ing. Brzeski folgendes aus:

„Es gibt auf der Welt wohl kein zweites Land, das so sehr mit Naturschätzen ausgestattet wäre, wie Oberschlesien. Der goldhaltige Sand Kaliforniens und Südafrikas, die reichen Naphthafelder Europas und Amerikas führen zwar zu einem großen Reichtum, können aber dennoch nicht die Grundlagen einer festen Existenz schaffen, und nach ihrer schnellen Ausbeutung lassen sie eine Wüste zurück. Oberschlesien hat schon eine Entwicklung von über 100 Jahren hinter sich, umfaßt auf einer Fläche von 3125 qm über eine Million Menschen, und nach weiteren 100 Jahren werden die Wege seiner Entwicklung immer noch nicht verschlossen sein.

Die zukünftige Rolle Oberschlesiens im Wirtschaftsleben Polens ergibt sich nach folgenden Ziffern:

Die Bergwerksindustrie beschäftigt in 52 Bergwerken etwa 75 000 Arbeiter. Im Jahre 1926 wurden 26 Millionen Tonnen Kohle gefördert, was gegenüber der polnischen Gesamtproduktion in Höhe von 35,5 Millionen 73% ausmacht. Nehmen wir als Grundlage den durchschnittlichen Inlandspreis, so beträgt der Wert seiner Produktion 570 Millionen Złoty. Im Inland wurden 14 000 000 Tonnen abgesetzt, nach dem Ausland wurden 12 000 000 Tonnen im Werte von 210 Millionen Goldzłoty ausgeführt, was 80% des gesamten polnischen Kohlenexports ausmacht. Die Bedeutung dieser Industrie machte sich besonders während des englischen Streiks bemerkbar, der in der Zeit unserer größten Wirtschafts- und Złotykrisis begann. **Berücksichtigen wir den Umstand, daß der Wert des Exports mehr, als die Hälfte der gesamten Emission der Bank Polski betrug, so können wir mit Recht die Behauptung aufstellen, daß der verstärkte Kohlenexport der hauptsächlichste Grund für die Besserung unserer wirtschaftlichen Lage war. Ohne den oberschlesischen Kohlenexport wäre weder die Reform unserer Valuta, noch deren Stabilisierung möglich gewesen.** Die größten ausländischen Abnehmer sind gegenwärtig Oesterreich, Schweden, Dänemark, Italien, Ungarn, die Czechoslovakei, Jugoslavien und Rumänien. Wir können jedoch viele von diesen Ländern, wie Oesterreich, Ungarn, Rumänien, die Czechoslovakei und evtl. Deutschland als unsere natürlichen Absatzmärkte ansehen, die Aussichten auf Gewinn bieten. Die übrigen Absatzmärkte sind infolge ihrer weiten Entfernung und der englischen Konkurrenz für uns nur notwendige Absatzmärkte. Diese Notwendigkeit ist auf die zu geringe Inlandskonsumtion zurückzuführen; diese beträgt kaum 0,71 Tonnen pro Kopf, dagegen in Deutschland 2,6 Tonnen, Belgien und England 4.29 Tonnen, Frankreich 1,9 und in der Czechoslovakei 1,69 Tonnen. Die geringe Industrialisierung des Handels, sowie der Umstand, daß die östlichen Landstriche hauptsächlich infolge der Verkehrsschwierigkeiten sich an die Verwendung der Kohle noch nicht gewöhnt hatten, zwingt uns zur Ausfuhr des Produktionsüberschusses, die im Verhältnis zu der Vorkriegsproduktion bis auf 80% gesunken ist. Die Einstellung des Exportes, der zum Teil auf Kosten der Inlandskonsumenten erfolgte, würde nicht nur eine bedeutende Erhöhung der Arbeitslosenzahl, sondern auch der Produktionskosten und im Zusammenhang damit vielleicht auch eine erhebliche Steigerung der Inlandspreise nach sich ziehen. Vor dem Dilemma des Exports auf Kosten der Inlandskonsumption und der Einstellung des Exports, die ebenfalls auf jene einwirken würde, stehend, müssen wir die erste Lösung als die vom staatlichen Standpunpt aus günstigste wählen. In Zukunft wird dieses Problem, einerseits durch die stufenmäßige Erhöhung der Inlandkonsumtion, andererseits durch den erfolgreichen Versuch der Unternehmen, die Produktionskosten zu verbilligen, seine Lösung finden, sofern dies nicht durch eine neue Belastung der Industrie illusorisch wird; den Erfolg dieses Versuches beweist der Umstand, daß infolge der Reorganisation der Industrie die Tagesproduktion ganz bedeutend erhöht wurde und zwar um das Doppelte im Verhältnis zu der Zeit der Uebernahme Oberschlesiens durch Polen. Sie ist trotz der Abkürzung der Arbeitszeit noch größer, als vor dem Kriege, ja sogar die höchste Europas. Daß sich die Kohlenindustrie Oberschlesiens trotz der günstigen Produktionsbedingungen demnach in einem schweren Konkurrenzkampf mit der englischen Kohle befindet, ist darauf zurückzuführen, daß die oberschlesische Kohle nach Danzig oder Gdynia einen Weg von über 700 km, nach Triest von über 1000 km und nach Galac von über 1100 km zurückzulegen hat, während die englische Kohle bis zum Hafen nur wenige km transportiert zu werden braucht. Schließlich sind die Frachten von den englischen Häfen aus immer um 1 bis 2 Schilling billiger, weil die Schiffe auf Rückfrachten rechnen können und auf die Verladung nicht zu warten brauchen. Trotzdem die englische Industrie nach dem Streik ihre Produktionskosten infolge der Herabsetzung der Löhne und der Verlängerung der Arbeitszeit ermäßigt hat, so kann sie, um die während des Streiks verlorenen Absatzmärkte wiederzugewinnen, mit der oberschlesischen Industrie demnach nicht ohne bedeutende Verluste konkurrieren, was die oberschlesische Industrie dazu zwingt, auf diese Märkte nicht zu verzichten. Die englische Industrie verfügt zwar über größere Finanzmittel, besitzt aber nicht die starke Stütze am Inlandsmarkt, wie sie die oberschlesische Industrie an ihrer Organisation in der Gestalt der polnischen Kohlenkonvention hat. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die Lage der oberschlesischen Industrie im Konkurrenzkampf mit der engl. Kohle sich bedeutend verbessern würde, wenn es gelingen würde, ein Kohlensyndikat zu schaffen. In diesem Falle könnte sie nämlich eine gemeinsame Exportpolitik führen und sich nicht nur verteidigen, sondern auch auf den Märkten, auf denen die englische Industrie bislang konkurrenzlos dastand, attakieren. Dies wäre besonders dann notwendig, wenn es der englischen Industrie gelingen sollte, gleichfalls eine gemeinsame Organisation zu schaffen, die in den englischen Fachkreisen bereits einer Erörterung unterzogen wird. Die Vorkriegsproduktion Oberschlesiens betrug 31 Millionen Tonnen, und die Erlangung dieser Höhe ist lediglich eine Frage des Absatzes. Auf diese Produktion war die Industrie eingestellt, und sie würde aller Wahrscheinlichkeit nach die Bedingungen einer normalen Entwicklung haben. In Anbetracht dessen, daß billige Kohle die Grundlage für die Entwicklung zahlreicher Industriezweige bildet, ist dies ein allgemein staatliches Problem von außerordentlicher Bedeutung und außer den allgemeinen Voraussetzungen der Industrie in erster Linie ein Verkehrsproblem. Seine Lösung liegt, sofern es sich um den Export handelt, im Ausbau der Eisenbahnverbindungen mit unseren Häfen, der Vervollkommnung dieser Häfen, und sofern es sich um die Inlandskonsumtion handelt, in ihrem Zugang zu den ausgedehnten Landstrichen, was durch den Ausbau der Eisenbahn und der Wege, sowie eine entsprechende Tarifpolitik erreicht werden kann.

Die verarbeitende Kohlenindustrie umfaßt 4 Brikettfabriken mit einer Jahresproduktion von 200 000 Tonnen, 9 Kokereien mit einer Produktion von 1 114 000 Tonnen und beschäftigt etwa 2300 Arbeiter. Der Wert ihrer Produktion betrug etwa 43 Millionen Złoty.

Die Eisenindustrie Oberschlesiens beschäftigte im Jahre 1926 durchschnittlich 20 500 Arbeiter. Ihre Produktion an Roheisen macht im Verhältnis der Gesamtproduktion Polens, die 327 471 Tonnen beträgt, 267 949, d. i. 82% aus, die Gußstahl- umfaßt 64% und die Stahleisen- 67% der Gesamtproduktion Polens. Der Wert ihrer Produktion betrug nach Abzug der Nebenproduktion etwa 180 Millionen Złoty, der Exportwert etwa 40 Millionen Złoty.

Dr. L. Lampel.

(Schluß folgt.)

Vor dem Abschluß des Handelsvertrages
gilt es
die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen wieder anzubahnen
Die schlagkräftigste Propaganda macht das
INSERAT
Das Organ der deutsch-poln. Verständigung, die führende Wirtschaftszeitung Polens in deutscher Sprache ist die
Wirtschaftskorrespondenz für Polen
Weiteste Verbreitung
in polnischen und deutschen
Wirtschaftskreisen

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsennotierungen.

Dollar wurden mangels Nachfrage nicht notiert. Von europäischen Devisen stieg Zürich von 172,19 auf 172,35. Etwas höher notierte Amsterdam, alles Uebrige unverändert.

Bei den Privatumsätzen wurde für Dollar 8,88½ gefordert und bezahlt, für Goldrubel 4,76½.

Am Aktienmarkt herrschte bedeutend stärkere Tendenz bei größeren Umsätzen. Sämtliche Papiere verzeichneten eine beachtliche Kurssteigerung. Besonders war dies der Fall bei Starachowice, Lilpopy, Modrzejów, sowie bei den Aktien der Warschauer Kohlengrubengesellschaft.

Auf der Nachbörse notierten: Bank Polski 155,50, Starachowice 64,50, Modrzejów 9,15, Kohle 109,00, Rudzki 51,50, Zucker 78,40, Żyrardów 17,00, Ostrowiecki 85,00.

Einfuhr / Ausfuhr / Verkehr

Eingehendere Ziffern über die Handelsbilanz im November.

Wie wir bereits berichtet haben, betrug der Passivsaldo der Handelsbilanz im November 38 022 000 zł., d. s. 22 117 000 frzl. Hierbei weist eine besondere Zunahme auf die Gruppe Lebensmittel um 8,6 Millionen frzl., sowie die Gruppe tierische Produkte. Im einzelnen stieg die Einfuhr von Reis um 1,2 Millionen frzl. Heringen um 1,8 Millionen, Speisefett um 0,9 Millionen, Weizen um 0,8 Millionen sowie Kakao, Kaffee, Tee, Nüssen, Mandeln und ähnlichem.

Von tierischen Produkten vergrößerte sich die Einfuhr von bearbeiteten Pelzen um 1,0 Millionen frzl. und von bearbeitetem Leder. Eine weitere Steigerung zeigt die Einfuhr von Gummielasticum um 1,4 Millionen (hauptsächlich Galloschen), Wolle und Abfällen um 2,4 Millionen und Jute. Einen Rückgang weist dagegen die Einfuhr von Alteisen um 2,3 Millionen frzl., von Maschinen und Apparaten um 2,7 Millionen frzl., sowie von Zink- und Bleierzen, schließlich von Autos auf.

Bei der Ausfuhr ist eine starke Zunahme von Lebensmitteln um 9 Millionen frzl. zu beobachten. Im einzelnen stieg die Ausfuhr von Zucker um 9,5 Millionen frzl., von Fleisch, Bohnen, Mehl, Kartoffelmehl, Samen und Heu um 2 Millionen frzl.

Dagegen verringerte sich die Ausfuhr von Kohle um 5,2 Millionen frzl., Eiern um 2,1 Millionen frzl., Kartoffeln um 1,4 Millionen und Hopfen um 1,4 Millionen frzl. Im einzelnen zeigt einen Rückgang die Ausfuhr von Hornvieh um 2,5 Millionen frzl., von Holzmaterialien und -Erzeugnissen um 1,6 Millionen frzl., außerdem von Baumwollgeweben um 1,9 Millionen frzl., von Wolle und Abfälle, Garn und Wollgewebe.

Der Kampf um die Kohlenabsatzmärkte.

Das Gesuch der Kohlenindustrie an die Regierung um Unterstützung im Kampf um die Kohlenabsatzmärkte wird in nächster Zeit Gegenstand der Beratungen des Wirtschaftskomitees des Ministerrates sein. Man ist bestrebt, den Absatz nach den nördlichen Märkten auch unter neuen Opfern zu erhalten.

Vor allem gehen die Bemühungen dahin, sich die Absatzmöglichkeit nach den Märkten, auf denen sich hohe Kohlenpreise halten, zu erringen und zwar besonders nach England, Irland, Spanien, Portugal und Algier.

Handelsmöglichkeiten mit Finnland.

Schon des öfteren ist auf die Bedeutung der Anbahnung von Handelsbeziehungen mit Finnland, sowie auf dessen Aufnahmefähigkeit für polnische Waren hingewiesen worden. Nunmehr ist im Verlag vom Przemysł i Handel eine Abhandlung des Konsuls Marjan Kossow unter dem Titel „Finlandja w r. 1926" erschienen, in der der Verfasser auf die Einfuhrmöglichkeiten von polnischem Getreide, Holz, Zement, Eisen, Zink, Bleche, Wollwaren, Baumwollwaren, Konfektion, Hüte, Mützen, Handschuhe, Gummierzeugnisse, Metallwaren u. ä. nach Finnland hinweist. Es wäre zu wünschen, daß sich Interessenten mit dieser Schrift näher bekannt machten.

Exportversicherung in Polen.

In polnischen Industrie- und Handelskreisen wurde die Gründung einer Exportversicherungs-Gesellschaft beschlossen. Insbesondere handelt es sich um den Export nach Sowjetrußland. Das Projekt der Export-Versicherungsgesellschaft wird gegenwärtig von dem staatlichen Exportinstitut ausgearbeitet. Es besteht der Plan, daß sich die Regierung mit einem Kapital von 10 Millionen Złoty an dieser Gesellschaft beteiligen wird.

Gegen die Paßschranken.

Der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern richtete eine Denkschrift an das Finanzministerium für Handel und Gewerbe, in der der Abbau der hohen Paßgebühren gefordert wird. Das Memorandum führt aus, **daß Polen außer Rußland, die höchsten Paßgebühren aller Länder erhebe.** Die polnische Unternehmerschaft sehe in der **Vereinfachung der Paßformalitäten und der Verbilligung der Paßgebühren** in Verbindung mit der Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe **die einzige Möglichkeit, Handel und Wandel in Polen zu beleben.**



Ein Vertrauensvotum der Gesamtwirtschaft für Piłsudski.

Die Wirtschaftskreise Polens haben einen Aufruf erlassen, in welchem auf die Notwendigkeit eine Zusammenarbeit mit der Regierung hingewiesen wird. Unter dem Aufruf sind die hervorragendsten Vertreter der Industrie und der Landwirtschaft unterfertigt. Es erregt in politischen Kreisen allgemeines Aufsehen, daß unter dem Aufruf Namen figurieren, die seinerzeit den Rechtsparteien angehörten und gegen die Regierung des Marschall Piłsudski in Opposition standen.

Die Vertragsverhandlungen mit Deutschland.

Am 22. und 23. d. Mts., kehrten die meisten Mitglieder der deutschen Handelsdelegation aus Warszawa auf Weihnachtsurlaub zurück. Gegenwärtig steht im Mittelpunkt der Diskussion die Valorisierung der polnischen Zölle, von der der weitere Gang der Verhandlungen vollständig abhängig ist. Die deutsche Wunschliste, so schreibt das „B. T.", wird anders aussehen, wenn die polnischen Zölle auf der tatsächlichen Stabilisierungsgrundlage des Złoty von 47 Pfennigen umgerechnet werden, und sie wird anders aussehen, wenn der heutige fiktive Umrechnungskurs von 80 Pfennigen in Kraft bleibt. Die Verhandlungen werden nach einer kurzen Weihnachtspause Anfang Januar wieder mit aller Intensität aufgenommen werden. Man hofft, sie bereits Ende Januar abschließen zu können.

Lösen Sie

Neujahrswünsche

an Ihre Geschäftsfreunde
durch ein Inserat in der
Wirtschaftskorrespondenz für Polen ab

Die Neujahrs-Nummer erscheint am Sonnabend, den 31. Dezember. Inseraten-Annahme bis Donnerstag, den 29. Dezember d. Js., nachmittags 6 Uhr

Der polnisch-lettische Handelsvertrag.

Die Verhandlungen über den polnisch-lettischen Handelsvertrag sind in den letzten Tagen so gefördert worden, daß die Warschauer Regierungspresse bereits mit einem Abschluß noch vor Weihnachten rechnet. Ueber die Einzelheiten des Vertragsinhalts ist bisher noch nichts bekannt.

Wiederaufnahme des polnisch-litauischen Grenzverkehrs.

Der polnisch-litauische Grenzverkehr ist seit dem 21. d. Mts. bereits wieder aufgenommen worden. Die polnischen Behörden in Wilna und die litauischen Behörden jenseits der Grenze stellen Grenzscheine aus, die sofort in reichem Maße angefordert und benutzt werden.

Beginn der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Von maßgebender Seite verlautet, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen zwischen dem 10. und 15. Januar n. Js. beginnen sollen. Die Wahl des Ortes der Zusammenkunft ist bis jetzt noch nicht getroffen worden, doch selbst Rom, Dünaburg und Riga sind in nähere Erwägung gezogen worden.

Inld. Märkte u. Industrien

Internationale Verhandlungen der Zementindustrie. — Besprechungen mit Polen und Skandinavien.

Während die deutsch-belgischen Verhandlungen über den Zementabsatz nach Holland ins Stocken geraten sind, fand in Berlin in den letzten Tagen eine Zusammenkunft von Vertretern der polnischen, deutschen und skandinavischen Zementindustrie statt, um die gemeinsamen Exportinteressen zu erörtern. Die Besprechungen sollen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. **Den polnischen Zementwerken sollen Exportmöglichkeiten nach Skandinavien gewährt worden sein,** die voraussichtlich bei den allgemeinen polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen eine weitere Voraussetzung für die gegenseitige Verständigung bilden dürften.

Wieder achtstündige Arbeitszeit in der Eisenindustrie.

Ab 1. Januar 1928 wird in der polnischen Eisenindustrie der achtstündige Arbeitstag wieder eingeführt werden. Bekanntlich wurde seinerzeit wegen der schwierigen Lage in der Eisenindustrie der Arbeitstag auf 10 Stunden täglich verlängert.

Diesjährige Ernteergebnisse.

Der Głowny Urząd Statystyczny gibt bekannt, daß nach den letzten Berechnungen die Getreidernten im Jahre 1927 in Polen folgende Ergebnisse zeitigten:

Die durchschnittliche Ergiebigkeit pro ha beträgt in 100 kg: für Weizen 13,0, Roggen 11,5, Gerste 13,2. Die Ernteerträge ergaben insgesamt: Weizen 14 759 000 Quintal, Roggen 56 884 000 Quintal, Gerste 16 342 000 Quintal, Hafer 33 900 000 Quintal.

Die obigen Zahlen sind geringer, als die früher veröffentlichten, vorläufigen Ergebnisse und zwar deshalb, weil man erst nach Beendigung der Erntezeit genaue Ergebnisse erhalten kann. Ferner sind die durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Verminderungen berücksichtigt worden.

Der Weihnachtsfeiertage wegen fällt die Mittwoch-Nummer der „Wirtschaftskorrespondenz für Polen" aus. Die vorliegende Ausgabe erscheint in verstärktem Umfang.

Steuern / Zölle / Verkehrs-Tarife

Die Gebühren der Eisenbahn-Zollagenturen.
Taxe der Gebühren für physische Arbeiten.

(Fortsetzung).

1. Position des Zolltarifs	2. für 100 kg (in Groschen)	3.	4.
168	40	20	6
169	80	40	12
170	100	—	—
171 P. 1, 3/7	75	40	15
171 P. 2 — a/b	500	—	—
171 P. 2 — c/d	300	—	—
172 P. 1/3	50	25	10
172 P. 4/6	75	40	15
173 P. 1 — a vom Stück *)	500	—	150
173 P. 1 — b vom Stück*)	600	—	150
173 P. 1 — c, 2 vom Stück*)	350	—	100
173 P. 3 — a vom Stück*)	30	15	10
173 P. 3 — b/c, 4 vom Stück*)	50	25	15
173 P. 5 vom Stück*)	350	—	100
173 P. 6 und 17 vom Gewicht*)	35	16	6
173 P. 7 vom Gewicht*)	50	—	10
173 P. 8*)	750	—	250
173 P. 9 und 10 vom Stück*)	1000	—	300
173 P. 11 vom Gewicht*)	35	18	6
173 P. 12/13 vom Stück*)	250	—	75
173 P. 14, 15, 16 vom Gewicht*)	35	18	8
174 P. 1 pro Achse	100	—	—
174 P. 2 — a/b pro Achse	200	—	—
174 P. 2 — c/d pro Achse	300	—	—
174 P. 3 vom Stück	zł 20	—	zł. 3
174 P. 4	30	15	5
175	30	15	5
176 P. 1	25	12	6
176 P. 2/4	20	10	4
177 P. 1/4	25	12	5
177 P. 5 — a	20	10	4
177 P. 5 — b	24	12	4
177 P. 6/7	25	12	6
177 P. 8/11	30	15	6
177 P. 12/13	50	25	8
177 P. 14	30	15	6
177 P. 15/19	35	18	6
177 P. 20/21	40	20	8
177 P. 22	30	15	6
177 P. 23	120	60	25
177 P. 24/27	75	40	15
177 P. 28/31, 32 — a	35	18	6
177 P. 32 b	120	60	20
177 P. 33	80	40	20
178 P. 1	75	40	25
178 P. 2/4	40	20	8
179	18	9	4
180 P. 1	30	15	6
180 P. 2/5	50	25	8
181	30	15	6
182	35	18	6
183	40	20	6
184	40	20	6
185	70	40	12
186	40	20	6
187	150	75	20
188	200	100	25
189	200	100	25
190	30	15	5
191	35	18	6
192	100	50	15
193	150	75	20
194	50	25	10
195	300	150	50
196	300	150	50
197	250	125	40
198	120	60	15
199	250	125	40
200	200	100	30
201	250	125	40
202	100	50	15
203	120	60	20
204	100	50	15
205 P. 1/2	250	125	40
205 P. 3/4	200	100	25
205 P. 5 — a	250	125	40
205 P. 5 — b/c	200	100	25
206	200	100	25
207 P. 1	350	180	50
207 P. 2	250	125	40
208 P. 1	300	150	40
208 P. 2	250	125	40
209	250	125	25
210	250	125	25
211 P. 1/2	150	75	20
211 P. 3	50	25	10
212	150	75	20
213	400	200	50
214	150	75	20
215 P. 1	250	125	40
215 P. 2/5	150	75	20
216	150	75	20
217 P. 1	80	40	20
217 P. 2	120	60	30
217 P. 3/4	100	50	25
Leichen pro Stück	zł. 10		

*) In Kisten oder Verschlägen um 50 Prozent teurer.

Regelung des Transitverkehrs über Deutschland nach Frankreich, Belgien und England.

Am 1. Januar 1928 tritt der direkte Personen- und Gütertarif im Eisenbahnverkehr zwischen Polen einerseits, Frankreich, Belgien und England anderseits transito Deutschland in Kraft. In allen größeren Städten Polens, sowie in der Hauptstadt und an den bedeutenderen Plätzen der oben angeführten Länder wird man direkte Fahrkarten nach dem Bestimmungsort erhalten können, wobei für den Verkehr nach England an die Eisenbahnfahrkarte eine Schiffskarte angehängt wird.

BUCH- UND KUNSTREVUE

HERAUSGEBER: FRANZ GOLDSTEIN.

GRATISBEILAGE DER „WIRTSCHAFTSKORRESPONDENZ FÜR POLEN" VOM 24. DEZEMBER 1927

Die kleine Form.

T. W.

Go. Der S. Fischer-Verlag, Berlin, legt einen Band Feuilletons unverändert neu auf, der bereits im Jahre 1908 bei Albert Langen, München, erschienen war, das Pariser Tagebuch Theodor Wolff's. Es muß schon klassischer Journalismus sein, wenn lose Blätter, für den Tag geschrieben, zu einem Buch vereint und nach 20 Jahren — welchen 20 Jahren! — neu aufgelegt werden. Ich würde mit der Behauptung, das Buch bereits seit seinem ersten Erscheinen zu kennen, arg übertreiben, denn damals bin ich gerade Sextaner gewesen. Aber es gilt doch zu bekennen, daß ich 10 Jahre später, 1918 als Student in München, erfüllt von der Bedeutung der Leitartikel Theodor Wolff's durch 4 Kriegsjahre im Berliner Tageblatt, Antiquariate durchstöberte, um längst vergriffene Bücher Theodor Wolff's aufzutreiben, so ein heute über 30 Jahre altes Drama: Niemand weiß es, eine klabunte Kreidekreisleriana, die Max Reinhardt aufgeführt hat und Puccini hätte komponieren können, (Theodor Wolff übertrug übrigens auch aus dem Französischen den Einakter „Der Schleier des Glückes" von Georges Clémenceau), weiter Spaziergänge, Feuilletons aus aller Welt, und eben dieses Pariser Tagebuch. Die andere Seite von Theodor Wolff's erleuchteter und erleuchtender Publizistik in Buchform stellen „Vollendete Tatsachen" und das „Vorspiel" dar. Es gehört zu den entscheidenden Eindrücken des Lebens, wenn man als ganz junger Mensch, da das Bewußtsein kaum einsetzte, im Krieg, jeden Montag auf den Leitartikel Theodor Wolff's wartete, um hier Wahrheit und Klarheit zu suchen. Die Unerbittlichkeit, mit der Theodor Wolff jede Annexionspolitik vom ersten Tage an ablehnte, für einen Verständigungsfrieden eintrat und innenpolitisch für den Gedanken der Demokratie und des parlamentarischen Systems warb, kann man nie vergessen.

„Inzwischen ist die Welt nicht besser geworden." So begann Theodor Wolff seinen ersten Artikel nach einem monatelang währenden Schreibverbot, das der Oberkommandierende in den Marken gegen den Chefredakteur des „Berliner Tageblatts" im Kriege hatte ergehen lassen. Auch dieser Satz scheint mir heute noch zu gelten. Um so lieber kehren wir mit Theodor Wolff zu seinem Paris vor dem Kriege zurück.

In Deutschland gilt ja das Wort Feuilletonist immer noch bei weiten Kreisen als Unwerturteil, man setzt es gleich mit Saloppheit und Darumherumreden. Ueber nichts läßt sich leichter reden, als darüber, wovon wir nichts wissen, vorausgesetzt, daß die anderen auch nichts davon wissen. Aber in leichtester Form über schwierige Dinge handeln, deren kritische Nachprüfung nur Berufenen möglich ist, scheint mir die sinnvolle Form allen Schreibens. Sie setzt voraus, daß man es sich nicht leicht macht, sondern Leichtheit als letzte Beherrschung überwundener Materie fand. Man redet heute so viel von der kleinen Form. Wenn aus der Not eine Tugend gemacht werden soll, so ist dies von Uebel. In Deutschland liebt man das „Tiefe", „mystische Dunkelheiten", „das kämpferische Ringen", und bewertet wird nicht Transparentes, als vielmehr Transpiriertes. Das dumpfste Weltanschauungsstammel und die triefendste Ethik schätzt man höher, als lichtesten Klang. Die Kunst besteht eben darin, nicht zu sagen, was man alles weiß. Theodor Wolff besitzt das wacheste Hirn, den klarsten Geist, erlesenstes Gefühl für die Form und die Gabe persönlichster Gestaltung. Mir scheint eine wissenschaftliche oder geistige Leistung um so höher, wenn sie nicht nur klaren, sondern in der Form künstlerisch vollendeten Ausdruck erfährt. Es gibt außer Arthur Schnitzler, Alfred Polgar, und René Schickele in Deutschland nur einen einzigen Publizisten, der in dieser Art vollkommen ist, Theodor Wolff. Ein Pariser Schriftsteller behauptete kürzlich von einem gerade in diesen Tagen 60 Jahre alt gewordenen Kritiker, diesem eigne die dem Französischen am meisten verwandte Art zu schreiben. Mir scheint dies eine völlige Verkennung, denn diese geistreiche Art, selbst wenn man restlos anerkennt, daß dahinter eine ganz starke kritische Leistung steht, wirkt gallisch, aber kaum pariserisch.

Theodor Wolff's Pariser Tagebuch ist duftig wie ein Bild Watteau's, und es hat den transparenten Klang Claude Debussy's. Es ist eine Hymne auf Paris (o Paris...) und ein Meisterwerk deutscher Sprache.

Mit 5 PS.

Kurt Tucholsky, Theobald Tiger, Kaspar Hauser, Ignaz Wrobel, Peter Panter gibt bei Ernst Rowohlt, Berlin, einen Sammelband aus 15 Jahren unter dem Titel „Mit 5 PS" heraus. An der Spitze stehen Verse, dem Andenken Siegfried Jacobsohns gewidmet, dessen Todestag sich am 3. Dezember jährte, und auch das „Finish" ist ein Gedicht auf S. J. Prosa und Verse vereint der Band, Herrn Wendriner's Wunderhorn und all das unvergleichlich Herrliche, das wir an Kurt Tucholsky lieben. Deutschland und Frankreich könnte das Buch auch heißen, oder Der Herzmotor, denn wie Kurt Tucholsky, der unerbittliche, menschliche Kämpfer alles sieht, das kommt aus einem lebendig zuckenden Herzen, die man heute in der Welt nicht nach Dutzenden zähleln kann. Man ist beglückt, dieses Juwel der Journalistik in einem Sammelband zu besitzen, und ich weiß nichts Besseres und Ueberzeugteres von Kurt Tucholsky zu sagen, als daß das Leben ohne seine wöchentlichen Beiträge in der „Weltbühne" und in dem Gedanken, ihn nicht unter uns zu wissen, ärmer wäre.

Es sei wie es wolle, Es war doch so schön!

Zwei Bücher legt der S. Fischer-Verlag, Berlin, noch kurz vor Weihnachten auf den Tisch, eins von und eins über Alfred Kerr. Ein Buch der Freundschaft nennt Joseph Chapiro („Gerhart Hauptmann's Leckermann") sein Widmungsbuch für Alfred Kerr, das neben 30 gelungenen Abbildungen nach Photographien, Zeichnungen und Gemälden außer einer Biographie ein Selbstbekenntnis Alfred Kerr's und Widmungen von Hermann Bahr, Richard Beer-Hofmann, Tristan Bernard, Oscar Bie, Edouard Daladier, Albert Einstein, Theodor Fontane, F. Gémier, Gerhart Hauptmann, Max Herrmann-Neisse, Kurt Hiller, Monty Jacobs, Rudolf Kayser, Eduard Korrodi, Henri Lichtenberger, Paul Loebe, Max Meyerfeld, Max Rychner, Arthur Schnitzler, Bernard Shaw, Hermann Struck, Ernst Toller, Siegfried Trebitsch, Theodor Wolff enthält, zum Schluß eine großartige Würdigung „Kritiker Kerr" von Bernhard Diebold.

In einem 464 Seiten starken Buch Es sei wie es wolle, es war doch so schön, sieht Alfred Kerr wieder einmal die Welt im Licht. Wir kennen die meisten Beiträge aus dem „Berliner Tageblatt". Der Band enthält indes auch Aelteres. Vieles wäre zu Alfred Kerr zu sagen, manches gegen ihn. Es ist kein Kompliment für die Angegriffenen und keine Schmeichelei für den Angreifer, um ein Wort Oscar Wilde's zu variieren, wenn Alfred Kerr in dieses Werk seine Polemiken gegen Karl Kraus und Thomas Mann aufgenommen hat. Diese Ausbrüche sind nicht gut und nicht einmal klug. Aber das eine bleibt zu sagen: Wir alle, die wir die Welt in Drama und kritischem Licht betrachten, sind ohne Alfred Kerr undenkbar. Nehmt alles nur in allem! Alfred Kerr ist heute 60 Jahre alt, nein, er ist 60 Jahre jung geblieben, und ich bekenne hier mit dem herrlichen Weltbühnen-Gedicht, das Kurt Tucholsky auf der „Dichtmaschine" für Alfred Kerr „nähte":

„Ick kann mir nich helfen — ick hab Ihnen jerne —!"

Die Entgötterung der Musik und die vereinsamte Theaterkritik.

„Da kommt die neue Welt übers Meer gefahren mit Glanz und ererbt das alte Europa durch den Tanz".
(Krenek: Jonny spielt auf.)

Zwei Schriften prominenter Kritiker fliegen auf den Tisch. In beiden steht bereits als Erscheinungsjahr 1928, in das es umzusteigen iglt. Adolf Weißmann nennt sein Buch „Die Entgötterung der Musik" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Es ist eine Ergänzung oder eigentlich eine selbständige Fortsetzung zu seinem großen Werk „Die Musik in der Weltkrise". Schon die Kapitelüberschriften sprechen Bände: Mensch und Maschine, — Sport bekämpft Musik, — Das neue Klangerlebnis, — Der Verfall der Tristan-Erotik, — Der Sieg des Alltäglichen: Radio und Film, — Das demokratische Prinzip, — Der übermächtige Dirigent, — Der Abstieg des Konzerts, — Musikfeste, — Musikmessen, — Die Oper der Welt, — Zwischen Chaos und Maschine, — Von der Maschine zum Menschen, — Die unweigerliche Romantik und der neueste Musiker, — Die kritische Pflicht.

Adolf Weißmann besitzt seit je die einzigartige Gabe, das Neueste bei allerinnerster Beteiligung so überpersönlich darzustellen, daß es fast schon historisch erscheint. Ich kenne keinen zweiten Kritiker, dem dieser Zug eignet, denn es ist kein kühles über oder jenseits der Sache Stehen und noch viel weniger die (falsche) Objektivität des fehlenden Kontakts oder in einem anderen Lager Stehens, sondern das berufene Künden alles musikalisch Neuen aus überragender Beherrschung der Materie. Nun könnte man aus dem Titel schließen, Adolf Weißmann habe eine Streitschrift geschrieben, oder lehne mit einer großen Geste diese Zeit und ihre Musik ab. Weit gefehlt! Er stellt fest, und er gibt nicht nur das äußere Gerippe der Musik, all ihrer Erscheinungsformen und Ausstrahlungen bis zum Organisatorischen, er hat vielmehr das Bild dieser Zeit aufgefangen, weist klar Zusammenhänge zwischen Kunst (Musik), Wirtschaft, Politik, Staat und Individuum und gibt den Ausblick aus neuer Sachlichkeit über eine neue Romantik, die sich bereits kündet, zu neuer Menschlichkeit. Jeder, der Sinn für geistige Zusammenhänge hat, auch der Nichtmusiker, sollte dieses intuitive Buch lesen.

Weniger entzückt bin ich von der kleinen Broschüre Herbert Jhering's „Die vereinsamte Theaterkritik". (Verlag: „Die Schmiede", Berlin). Jhering stellt die mir unbegreifliche Behauptung auf, in Leben und Journalismus sei lediglich die Theater- (Schauspiel-) Kritik hinter der Zeit vollkommen zurückgeblieben, ergehe sich in neuen, schriftstellerischen Nuancen für die alte Sache, sei kritisch unproduktiv. Nachdem Jhering sich, wie es scheint, mit Recht, über den fruchtlosen Kritiker-Weltkongreß in Salzburg aufgeregt hat, der lediglich internationaler Vorspann für Reinhardt's langweilig gewordene Festspiele sein sollte, propagiert er die Annäherung der Kämpfer, eine Internationale der Vortrupps, Zusammenarbeit einer internationalen Gruppe für neue Dichtung, Besuche von Arbeiterstätten im Ruhrgebiet usw., vor allem fordert er: hinein in die Versammlungen, Diskussionsabende, Boxkämpfe. Mir ist nur nicht klar, gegen wen sich eigentlich dieser Angriff richtet, und wie es Herbert Jhering selbst hält. Soll dies lediglich eine verkappte Streitschrift, etwa gegen Alfred Kerr sein? Die junge Kritikergeneration schreibt weiß Gott keine philologischen Referate und steht mitten im Leben, selbst noch über Boxkämpfe, Radio und Film hinaus. Herb. Jhering scheint sich selbst mit Recht stark vereinsamt zu fühlen. Aber er führt einen Kampf mit Windmühlen und betrachtet das Leben sehr literatendrahtfrühlingshaft, wenn er als lebendige Exponenten seiner Programmatik die kalten Bluffer Georg Kaiser, Brecht und Bronnen ausspielt.

Mit fremden Federn.

Robert Neumann, dessen „Pest von Lianora" kürzlich hier kritisch gewürdigt worden ist, veröffentlicht einen Band Literaturparodien (J. Engelhorns Nachf. Stuttgart) In der Art des etwa um 10 Jahre älteren Rasenden Pegasus von Hans Heinrich von Twardowski. Man muß schon ein unheimliches Sprach- und Stilgefühl haben, um so treffsicher die gesamte Literatur und Publizistik der Gegenwart persiflieren zu können. Einiges ist zum Schreien komisch. Das Gipfelstück scheint mir, wofern man überhaupt einer einzelnen, ausgerupften Stahlfeder den Preis erteilen mag, „aus Juudas Berufung nach Richard Beer-Hofmann". Aber es sind fast nur Gipfelstücke in dem Band, ausgenommen zwei. Der Sturz,

In memoriam Stanisław Przybyszewski.

Der Naturalismus siegte. Die Linie des Bovarysmus stieg bis zum Gipfel der unberührten Herrlichkeit. Die Peripherie der kleinen Gebärde, die Grenze des Alltags wurde geschaffen, um in diesem Land am Altar der Kunst das Opfer der bête humaine zu bringen. — Die heranströmende Flut vom Emile Zola in Frankreich und Henryk Ibsen im Norden war so stark, daß sie das Epigonentum vom Romantismus zerschlug. Der Bourgeois trat auf den Plan. Bei Wenigen — ein Kunstproblem — ein Rätsel des Puppenheims, eine psychologische Studie von John Gabriel Borkmann, eine Kraftprobe der Massenhypnose in den Webern. Bei Vielen aber das Anziehende durch die Brutalität, das Verführerische durch das Abbild des täglichen Interieurs, der Trug der photographischen Aehnlichkeit, kurzum, — ein saugender Mittelpunkt der Rentabilitätsberechnung. —

Man hörte kaum den revolutionären Schrei vom Montparnasse, — den hellseherischen Ruf des l'art pour l'art, die aufkommende Aesthetik eines Charles Baudelaire, die zarten Nuancen eines Paul Verlaine, die Aquarelle von Banville oder Leconte de Lisle. —

Hyppolyte Taine, der Magier des theoretischen Naturalismus, der König der wissenschaftlichen Intention, führte in seiner Philosophie de Tart seine Methodik der analytischen Konstruktion eines Kunstwerkes aus. — Seine Ideen wurden kritiklos vom Publikum akzeptiert, seine Worte konnten in die Menge hineinschallen. — Die Räsonanz war nur für die Doktrine des Naturalismus möglich. —

In dieser Atmosphäre war eine Wendung undenkbar, und doch kam sie früher, als man hoffte: Stanisław Przybyszewski. — Er suchte seine eigenen Wege in der primitiven Größe und unmittelbaren Metaphysik. In dem Konglomerat von Sinnlichkeit und Mystik, in der „nackten Seele" fand er den Pfad des unabwendbaren Geschickes der Menschheit, den Wegweiser seiner ewig-menschlichen Wiederkehr zur geistigen Lösung des Rätsels aller Leidenschaften des Lebens. —

Es war, wie eine Verklärung, wie eine Erlösung von den niedrigsten Instinkten des menschlichen Alltags, eine Farbensymphonie mystischer Harmonien und lüsterner Dissonanzen an Stelle eintöniger Langweile und grauer Einöde. — Die Sackgasse des Naturalismus war zu eng, um den breiteren Wegen der individuellen Freiheit nicht weichen zu müssen. —

Die Gefahr für die triumphierende Richtung war groß: am Anfang mit einem ironischen Lächeln der Unsicherheit, dann — mit dem verzweifelten Schrei der Niederlage wehrten sich die zusammenbrechenden Kräfte der bürgerlichen Kultur gegen die revolutionären Nervenströme, welche den Mut hatten, die Probleme der Menschenseele mit seinen Untiefen zu erwecken, Wege zu suchen dem unterirdischen Brausen, dem unsichtbaren Brande des Lebens seine Lösung zu finden . . .

Das ewige Rätsel der geistigen Physiognomie des Menschen, der Entwicklungsstufe des Gemütslebens, die ungeheure Reichhaltigkeit der Empfindung mit den zartesten Feinheiten und ständig wechselnden Stimmungen — das je ne sais quoi der seelischen Tiefe, das Problem des Individuums, des gehemmten Willens und eingeleiteten Instinktes — übte auf Stanisław Przybyszewski den anziehenden, verführerischen Reiz aus.

Er malt die entzückendsten Visionen der Sehnsucht und Liebe, der Lust und des Todes, — er sieht die schönsten Träume des Verlangens, der Wonne, der Seligkeit und der Lästerung . . .

In diesen Visionen und Träumen liegt der Keim der zitternden Nervosität überfeiner Kultur, die schmerzhafte Erregbarkeit bloßgelegter Wunden, die Müdigkeit des Ueberempfindlichen und der Reiz der raffinierten Perversität . . .

Grenzenlose Möglichkeiten eröffneten sich am Horizont der künstlerischen Laufbahn von Przybyszewski, und obwohl nicht alle Hoffnungen in Erfüllung gingen, hinterläßt er ein gigantisches Fundament für die Kunst zeitgenössischer und zukünftiger Generationen. —

Denn ohne Przybyszewski wären nicht nur die unsterblichen Werke von Wyspiański, Kasprowicz und Zeromski nicht entstanden, wir finden seine Individualität auch überall bei Arno Holz, wie bei Johannes Schlaf, bei Paul Scheerbart, wie bei Mombert. — Den größten, unmittelbarsten Einfluß aber sehen wir bei seinem Freund Richard Dehmel, der in Przybyszewski „den genialen Polen" entdeckte. —

Dem Spiel von Przybyszewski, dem Improvisieren der Chopin'schen Préludes verdanken wir die Entstehung der „Verwandlungen der Venus" von Dehmel, wie auch der „Sehnsucht" von Julius Hart. Die trockenste der Lyriker — Arno Holz — sagte einmal:

„Wenn der Kerl sich weiter so verausgaben wird, krepiert er in einem Jahr".

Seine künstlerische Linie, trotz großer Willenskraft und starker Individualität wurde, durch folgende Namen beeinträchtigt: — von den Malern Munch, Rops und Goya, vom norwegischen Bildhauer Vigeland, den Przybyszewski viel höher stellte, als Auguste Rodin, — den Dichtern Edgar Poe, Barbey d'Aurevilly, Verlaine und Kasprowicz.

„Ich bin nur ein Meteor" — sagt Przybyszewski mit festem, mystischen Glauben von sich selbst, — „ein Meteor, der nur für einen Augenblick aufleuchtet, für einen Augenblick die Menscheit erschrickt und entsetzt, um sogleich zu verschwinden".

„Ich bin glücklich, mit diesem Bewußtsein leben zu können, denn der Weg der Meteore ist unendlich länger, als der gewöhnlicher Sterne. Die Sterne erscheinen in bemessenen Zeiten — und deswegen möchte ich niemals ein Stern sein müssen. Dagegen ein Meteor zu sein — das ist die Materie meiner Sehnsucht: auf einer Laufbahn viele Welten zu zertrümmern, die Welten zu verschmelzen, in sich aufzunehmen, sich zu bereichern, endlich aber nach Milliarden von Jahren zurückzukehren, mit hundertfach stärkerem Licht sich zu entfalten, neue Prophezeihungen zu verkünden und dann wieder zu verschwinden, um wieder sich aufs Neue zu offenbaren . . .

Ich möchte sterben, bald sterben, um erneuert in Macht zurückzukehren . . .

Denn ich komme zurück —
ich komme zurück. . . ."

— — — — — — — — — —

Weltgeist, wo bist Du?

Tadeusz Meyerhold.

nach Thomas Mann, deutet eher nach Maximilian Harden, und Nigger-Purim nach einem ungenannten Autor, zweifellos aber im Stil einer Alfred Kerr-Kritik, ist zu gradlinig, (Punkte und Klammern fehlen . . .) In einer hier bereits zitierten Rundfrage des „Tagebuch“ haben nicht weniger, als 4 namhafte Schriftsteller dieses Buch unter den Besten des Jahres genannt. Demnach scheint es, daß Dichter keine guten Kritiker sind, denn dies bedeutet doch eine gar zu große Entwertung der Kritik, wofern man nicht annehmen mag, daß unser aller liebe Dichterferschten eher die Parodien auf ihre Kollegen, als deren Werke loben.

Mechtilde Lichnowsky: Das Rendezvous im Zoo.

Auf dieses zauberhafte Idyll, dessen zarte Fäden zwischen der Gattin des Verlegers und ihrem Boycie spinnen, ein erlesenes Prosastück der kleinen Form, das dichterisch schwerer wiegt, als 700 Seiten starke, geballte, neu-sachliche, kollektivbewußte Romane, hatten wir bereits gelegentlich des Vorabdrucks in der „Neuen Rundschau“ hingewiesen und die Hoffnung auf ein neues Rendezvous im Zoo in Buchform geknüpft. Der Verlag Jahoda & Siegel, Wien, der auch die letzten Bücher der Fürstin, Der Kampf mit dem Fachmann und Halb und Halb, herausgebracht hatte, legt nun einen kostbaren Druck in Halbpergament auf den Weihnachtsbüchertisch. Die Erzählung hat den Untertitel Querelles d'amoureux erhalten. Das Büchlein ist durch die Wiedergabe eines Porträts Mechtilde Lichnowsky's von A. L. Roche geschmückt.

*

Anthologie jüngster Prosa.

Go. Ein halbes Jahr nach der Anthologie jüngster Lyrik erschien soeben, gerade recht vor Weihnachten, in vorbildlicher, buchtechnischer Ausstattung die Anthologie jüngster Prosa (J. M. Spaeth-Verlag, Berlin). Während die Anthologie jüngster Lyrik Willi R. Fehse und Klaus Mann herausgegeben hatten, zeichnen für die Anthologie jüngster Prosa Erich Ebermayer, Klaus Mann, Hans Rosenkranz. Beim ersten Anblick empfindet man es zunächst angenehm, daß kein berühmter Dichter der älteren Generation als Vorspann zu einem Geleitwort benutzt wurde. Man sollte sich darüber klar sein, daß auch bei reinsten Motiven, deren Voraussetzung unter anständigen Menschen selbstverständlich erscheint, eine derartige Ouverture eher schadet, als nützt, weil man, besonders die breitere Oeffentlichkeit, sich unwillkürlich sagt, daß hier ein starker Motor für ein schwaches Gefährt angekurbelt werden solle. Dann berührt sympathisch, daß man prätenziöse Selbstbiographien oder überhaupt biographische Nachweise fortgelassen hat. Es genügt nämlich vollkommen, wenn über einen, nachdem er etwa ein halbes Jahrhundert alt geworden ist, biographische Wälzer geschrieben werden; es entspricht indes nicht der Jugend, deren Blick vorwärts gerichtet sein soll, und der Egozentrik schlecht ansteht, zugleich mit der ersten Schaffensprobe biographisch oder autobiographisch belastet vorgestellt zu werden. Und schließlich verdient die große Selbstzucht der Herausgeber Anerkennung, doppelt in Anbetracht ihrer Jugend, daß sie selbst keinerlei Beiträge zu der von ihnen herausgegebenen Anthologie beisteuerten. In einem Vorwort versichern die Herausgeber, in dieser Anthologie nicht die literarischen Repräsentanten „der Jugend“ erblicken zu wollen, zu wissen, daß es einen einheitlichen literarischen Begriff Jugend überhaupt nicht gebe, nicht andere jungen Menschen etwa protegieren oder gar entdecken zu wollen. Dieser Prosaband diene weder einer Gruppe, noch einer Richtung, weder einem „Kreis“ noch einer „Clique“, sondern er enthalte, was unter der Zahl der über tausend eingereichten Manuskripte nach bestem Wissen und Gewissen als stark und eindruckvoll empfunden worden sei. Wir glauben dies den Herausgebern herzlich gern und wünschen ihnen, ihre Absicht, das Unternehmen zu einem Jahrbuch auszugestalten, verwirklichen zu können.

13 Namen mit je einem Prosastück vereint der Band. Von den 19 Autoren der Lyrik-Anthologie begegnen wir nur zweien wieder, W. E. Süskind und Joachim Maaß, der wohl mit W. H. J. Maaß identisch ist.

Während Süskind's parfümiertes Mysterium auf Rudolf Valentino ebenso kokett anmutet, wie seine Lyrik und sein Novellenband Tordis, mir unerträglich, ist der Eindruck von Maaß' Prosa weit positiver, als von seiner Lyrik, wie man überhaupt letzthin die Wahrnehmung machen konnte (etwa bei Herbert Schlüter und Joachim Friedenthal), daß es heute leichter zu sein scheint, Prosa gut und selbst neuartig zu schreiben, als Gedichte. Die Erzählung die Namenlose aus der Seine hat bei aller Klarheit etwas Visionäres und ist an französischen Vorbildern, etwa Charles-Louis Philippe, geschult, ein verheißungsvoller Auftakt, der übrigens auch den Band einleitet.

Unbegreiflich erscheint die Aufnahme von Hilde Böhm's Theater. Das ist übelstes Geschwafel, Hanns Heinz Ewerssche Vampirouetten um die „Dämonie“ der Schauspielerin.

Ebenso peinlich berührt Georg Dobo's Einsamer Lockruf, nach — expressionistisch, pseudo-mondain, widerwärtig.

Sehr nett ist das Tagebuch eines Pferdes von Claire Goll, die indes eigentlich kaum in eine Anthologie jüngster Prosa gehört, da sie bereits einen Namen hat, und überdies eine innere Notwendigkeit für die Aufnahme dieser liebenswürdigen Spielerei, die übrigens nicht ohne Vorgänge ist, (etwa Sternheim: Libussa) nicht besteht.

Noch recht unausgegoren wirken die zwei Bruchstücke Der Zusammenbruch von Willi Schäferdiek.

Gestaltet, aber nicht ursprünglich ist Hans Lorbeer's Junge Mutter, zu sehr (und dabei zu wenig unmittelbar) sozial gefärbt.

Rein intellektuell mutet Manfred Sturmann's Abschied von Europa an, das Schicksal eines jungen, in Deutschland geborenen Juden, der als Student sich auf seine Substanz besinnt und als Chaluz (Arbeiter) nach Palästina auswandert, um vorher noch einmal von Deutschland (Breslau) Abschied zu nehmen. Das hat viel dichterischer Arnold Zweig in einem Prosastück „Quartettsatz“ gebildet.

Die große Begabung Georg von der Vring's, der über Nacht durch seinen Roman „Soldat Suhren“ berühmt geworden ist, läßt sich auch in seiner novellistischen Studie Die Furt nicht verkennen. Sie überzeugt jedoch noch nicht unbedingt.

Aber nun kommen 4 ganz starke Stücke. Ein einziges von diesen entdeckt zu haben, würde bereits die Herausgabe der Anthologie jüngster Prosa mehr, als rechtfertigen. Da sind Werner Türk's Kellernächte, das Schicksal einer Berliner Proletarierfamilie, keine pittoreske Armeleute-Studie und nichts von intellektueller Kollektivverlogenheit. Wie diese Menschen, gleich Vieh zusammengefercht, existieren, welche Spannungen, abgesehen von dem äußeren Druck, erwachsen, und wie sich hier Schicksale vollenden, das ist ganz groß und tief erlebt und von allgemeiner Gültigkeit.

Vielleicht noch persönlicher, ursprünglicher Manfred Hausmann's Zwei Mörder grüßen das Leben. Pennbrüder, zerlumpt, verkommen, liegen auf dem Felde, und die entsetzliche Einsamkeit treibt sie zu einander und läßt Menschen, denen das Wort nicht Ausdruck ihres Erlebens ist, einander Taten beichten, zu denen sie triebhaft gestoßen wurden. Sie werden nicht als „Opfer des Kapitalismus“ oder der „Bourgeoisie“ gezeichnet, da sind keine kommunistischen Traktätchen, sondern wir erleben die Seele des Volkes, und es rauscht die Landschaft darin. Das ist ganz herrlich.

Und schließlich stehen noch 2 Stücke in dem Band, die mir persönlich am nächsten liegen. Neusachliche Herztöter und stahlkonstruierte Krampf- und Entspannungsliteraten werden sie wahrscheinlich als bürgerlich-sentimental ablehnen. Das eine heißt Vom Leben des Studenten Raimund und ist von Michael Ney, eine wundervoll zarte Weise. Dieser junge Dichter geniert sich nicht, Verse von Heine, Lenau und Hofmannsthal zu zitieren und bildet das rührende Schicksal eines Jungen, der in einer freien Schulgemeinde aufgewachsen, mit dem Leben nicht fertig wird und unterm Rad endet. Das ist so verschwebend, wie Hermann Hesse, aber eben 30 Jahre später eingefangen, als jenes großen Dichters Jugendbekenntnis.

Das Gipfelstück bedeutet mir Koljas Flügel von Boris Silber. Ich war bereits überrascht, als ich dieses jungen Autors erste Proben im Berliner Tageblatt gelesen hatte. Hier ist ein neuer Ton. Um nichts, als einen Flügel, also ein Instrument, geht es scheinbar in dieser Erzählung. Ein junger Russe — das Stück spielt vor dem Kriege — doppelte Waise, der zum Kaufmann nicht taugt, erhält von seinem großhandelsherrlichen Onkel einen Flügel, die Erfüllung seines glühendsten Wunsches. Und die Ekstase, in die dieser zart-besaitete, junge Mensch durch das unfaßlich kostbare Geschenk versetzt wird, schwingt und klingt in den Menschen seiner Umgebung mit, nicht nur in strahlendem C-dur, wie bei seinem Freunde Gregor. Das Stück ist eher auf h-moll gestimmt. Man muß schon etwas vom Musikanten in sich haben, um den Zauber von Koljas Flügel zu empfinden, und ebenso ein Stück von der slavischen Seele. Das klingt wie Musik von Chopin und dem pathetischen Czajkowski. Manche mögen in dieser Charakterisierung ein absolutes Todesurteil erblicken, mir bedeutet sie Glückes genug!

Erich Reinhardt: Albert Baumstamm.

(Elynor Heidrich-Verlag, Magdeburg.)

Das ist ein seltsames Dokument. Der junge Autor wollte anscheinend nicht weniger, denn ein Neues Testament oder zumindest einen Zarathustra II schreiben und auf knappen 50 Seiten das All erschöpfen. Er macht sich Gedanken über Staat und Individuum. Es sind Splitter von etwa je 2 Seiten Umfang. Ein eigenwilliger Kopf scheint dieser Erich Reinhardt zu sein und ein fester Schädel sein Albert Baumstamm, keineswegs ein Holzkopf. In der Form wirkt das Buch keineswegs arrogant, und es ist sicher grundehrlich gemeint. Aber es bedarf noch der Klärung, und diese ist umsomehr Voraussetzung, wenn man anderen Wahrheiten vermitteln will.

Giuseppe Antonio Borgese: Rubé.

(Merlin-Verlag, Heidelberg.)

Nach Schwejk, Suhren und Grischa ist Rubé der vierte Soldat der Weltliteratur. Rubé ist der Typus des modernen Sizilianers, hochintellektuell, aber als Abkömmling einer alten, lange stagnierenden Kultur von einer tiefen Melancholie und grenzenlos egozentrischen Einstellung. Als Rechtsanwalt mit kleinem Einkommen widmet er sich nebenbei der Politik und wird Dank seiner scharfen Dialektik einer der heftigsten Kriegshetzer. Nach Eintritt Italiens in den Krieg meldet er sich als Kriegsfreiwilliger, nicht aus Liebe zu seinem Volk, auch nicht aus dem Drang nach Abenteuern, sondern um seine innere Leere in dem großen Erleben zu überwinden und aus Unbefriedigtsein mit seinem bisherigen Leben. Um seine ihm wohl bekannte Feigheit zu überwinden und aus Ekel vor sich selbst wird er ein immer tollkühnerer Soldat, ohne doch auch darin Befriedigung zu finden. Selbst zur Liebe ist er bei seiner Neigung, jede seelische Regung verstandesmäßig zu sezieren, nicht fähig und nur in der reinen Erotik findet er ein leichtes Behagen. Nachdem er seine Frau verlassen hat, verschuldet ein sinnloser Zufall des Schicksals den Tod der einzigen Frau, die er in seinem Sinne vielleicht geliebt hat. Sinnlos wie sein ganzes Leben ist auch sein Tod, indem er, der Patriot und dekorierte Soldat, in einen kommunistischen Volkshaufen hineingezogen wird und unter den Säbeln der Polizei sein verfehltes Leben endet.

Das Buch ist grandios in seiner unerbittlichen Logik, seiner psychologischen Unbarmherzigkeit und erinnert in vielem, so vor allem in der Seelenanalyse, an Dostojewski. Es gehört schon heute zur Weltliteratur. Hervorragender Uebersetzer und Einführer ist Kurt Gutkind. **G. S.**

Desider Kosztolányi: Lerche.

Merlin-Verlag, Heidelberg.

In der kleinen, ungarischen Spießerstadt Sarszog, wo die plumpe, brave „Lerche“ ihr Altmädchendasein in stumpfer Sehnsucht dahindämmert, gibt es also auch wie in Katowice, Inowrocław oder Berlin die traurig-glücklichen Bürger, die sich aus seltsamer Scham oder Sparsamkeit, später aus Menschenschen in die Einsamkeit ihrer blanken und dumpfen Häuslichkeit einspinnen und das „große Leben“ mit fröstelnder, nicht ganz echter Gleichgültigkeit und entschlußlos an sich vorübergleiten lassen. Ob dieses große Leben sich im Speisesaal des „Königs von Ungarn“, in der Hauptstadt, im Weltkrieg oder in Genf abrollt, sie spüren es nur fern, neugierig und etwas erschreckt, wenn der Familiengreis nach dem Abendbrot aus dem Lokalblatt Neuigkeiten vorliest. Sie sind gleichzeitig gesund und kränklich, froh und unfroh, böse und gut, bis plötzlich das große Ereignis herangebraust kommt, das die unklar erfühlte Leere ihrer Tage schmerzhaft erwachen läßt und alles umkrempelt. Bei Akos Vaikay kam dieser Zeitpunkt, als die zärtlich geliebte, aus unbewußtem Mitleid — vermehrt geliebte Tochter „Lerche“ auf Familienratsbeschluß nach schwerer Entschließung einer Einladung von Verwandten nach der Puszta folgte. „Lerche“ war unförmig, sommersprossig, häßlichen Gesichts und watschelte. Der Kindername Lerche, zärtlicher, denn je gebraucht, wirkte bei der fast 40 jährigen wie Hohn, man wollte aber nicht von ihm lassen. Bewerber, die sich wegen des guten Rufes der Eltern gelegentlich einfanden, hatten sich bald zurückgezogen. Die Eltern verstanden und haßten diese Treulosen, sprachen sich jedoch weder vor einander, noch vor Lerche darüber aus und mieden die Menschen, um ihrem Kinde und sich selbst Enttäuschungen zu ersparen. Nun — als Lerche verreist war, kam Bewegung in das Leben der Alten. Die Mutter vervollständigte ihre vernachlässigte Garderobe, voll Angst, ob das nicht eine Sünde an Lerche sei; der Vater rauchte Zigarren ohne Scheu vor den Folgen für die von Lerche gewaschenen Gardinen; man stellte, ohne es sich einzugestehen, am Stammtisch des Königs von Ungarn mit Befremden und Behagen fest, daß das von Lerche verachtete Gasthausessen prachtvoll sei; Herr Akos betrank sich schließlich fürchterlich mit seinen erstaunten Saufkumpanen der Junggesellenzeit und gestand, zwischen Brechreiz und Tränen nach Hause gekommen, beim Ausziehen der Unterhosen seiner erschrockenen Frau, daß es für die arme gute Lerche das beste wäre, wenn sie ein schneller Tod — etwa auf der Eisenbahnrückfahrt — von der Freudlosigkeit ihrer Tage erlösen würde. Während des zitternden Betens der entsetzten Lebensgefährtin schlief er heulend ein, um am nächsten Tage, außer sich vor Scham und Glück, die unversehrt heimgekehrte, immer noch watschelnde Lerche vom Bahnhof abzuholen, nicht ohne wieder ängstlich und empört auf die Anulkereien der Gassenlümmel zusammenzuzucken.

Ein prachtvoller, subtiler Roman von bleibender Freude für den, der die kleinen Wirrungen des Lebens der Bescheidenen und Stillen verstehen und liebend nachfühlen kann. **Kaiphas.**

Aus O/S.

Prominentia.

Die „Kattowitzer Zeitung“ hatte für ihre Leser ein sehr amüsantes Weihnachtspreisausschreiben erlassen. Ein Schiff mit 25 unserer Prominentesten befindet sich in Seenot; und das Publikum soll darüber abstimmen, welche 10 Namensträger auf dem ersten Boot zu retten seien. Die Wertung erfolgte nach Punkten. Wir geben nachstehend eine bei der K. Z. eingegangene überaus gelungene Antwort wieder:

„Für den ersten Rücktransport werden folgende Prominenten ausgewählt:

Gerhart Hauptmann, Albert Einstein, Richard Strauß, Max Liebermann, Max Reinhardt, Thomas Mann, Elisabeth Bergner, Charlie Chaplin, Hugo Eckener, Thomas Edison.

Als diese Nachricht an Bord der „Prominentia“ eintrifft und in einer rasch zusammengerufenen Versammlung der Passagiere bekannt gegeben wird, erhebt sich Thomas Mann, vornehm und kultiviert bis an die Zehenspitzen, und hält eine prachtvoll stilisierte Rede, in der er auseinandersetzt, daß es ihm als einem Mann von Welt unmöglich sei, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, solange noch Damen an Bord seien. Er, für seine Person, so erklärt er mit einer chevaleresken Handbewegung, fahre erst mit dem zweiten Schiff und trete seinen Platz seiner ehrwürdigen Dichterkollegin Hedwig Couths-Mahler ab. Im stillen hofft er, daß gerade in dieser erzwungenen Einsamkeit der nördlichen Einöde sein neuer großer Roman „Antarktis“ in ihm ausreifen werde. Von Manns Beispiel angesteckt, erhebt sich als zweiter Max Reinhardt und verzichtet zu Gunsten der „göttlichen Massary“. Auch er rechnet insgeheim damit, daß ihm gerade hier in der abgründigen Stille der vereisten Natur ganz neue dramaturgische Ideen kommne werden, die seinen schon sehr verblassenden Stern von neuem erstrahlen lassen und den Ruhm Piscators verdunkeln müssen. Gerhart Hauptmann und Richard Strauß wittern sehr wohl, was die beiden im Stillen bewegt. Aber hier siegt der Künstleregoismus. Denn Hauptmann ist zu sehr daran gewöhnt, den zweiten Teil des Winters in Nizza zu verbringen und sich am Strand für die „Berliner Illustrierte“ photographieren zu lassen. Außerdem hofft er, gerade durch den scharfen Kontrast des „sonnigen Südens“ zu der schaurig kalten Eismeerwelt schon erlahmende Schöpferkraft neu anzustacheln und in Nizza mit den Vorarbeiten für sein großes „Epos der nördlichen Meere“ zu beginnen. Richard Strauß seinerseits braucht nun einmal sein gut geheiztes Arbeitszimmer und seinen Schreibtisch und Flügel, um seine „Polarsymphonie“ und die Musik zu seinem „Eisbonbonballett“ zu schreiben, die sein „Schlagobers“ weit übertreffen und von geistreicher Kälte nur so funkeln soll.

Charlie Chaplin tritt seinen Platz an Henry Ford ab. Dieser sagt ihm als Gegenleistung zu, sofort nach seiner Rückkehr ein besonderes Schiff auszurüsten, das das nötige technische Material heranschafft, um Chaplin instandzusetzen, an Ort und Stelle einen neuen, großartigen Film zu drehen. Zu diesem Zweck engagiert Chaplin sofort Pola Negri, Henny Porten, Harry Liedtke, Harry Piel und als naturwissenschaftlichen Fachmann Fritjow Nansen, die nun alle viel zu gern dableiben, denn die Gagen sind unerhört.

Aber auch Albert Einstein tritt zurück und bietet seinen Platz Franz Lehár an. Einstein muß unbedingt noch eine Anzahl physikalischer Messungen und Berechnungen durchführen, die seine Relativitätstheorie in einem nie dagewesenen Lichte zeigen sollen.

Die endgültige Liste der zuerst Heimkehrenden lautet demnach folgendermaßen:

Gerhart Hauptmann, Franz Lehár, Richard Strauß, Max Liebermann, Fritzi Massary, Hedwig Courths-Mahler, Elisabeth Bergner, Henry Ford, Hugo Eckener, Thomas Edison.

Jeder der Zurückbleibenden vertreibt sich nun die Zeit auf eigene Weise. Thomas Mann z. B. lernt in den Stunden, in denen er nicht meditiert, bei Tunney boxen. Tunney selbst schreibt in den Stunden, in denen er nicht boxt, an seinem Buch „Erlebnisse eines Boxers im nördlichen Eismeer“. Sehr traurig ist Jan Kiepura. Er, der sich für den einzigen würdigen Nachfolger Carusos hält, ist grenzenlos empört und enttäuscht, daß er sich nicht unter den zehn Auserwählten befindet. Er flieht in die Einsamkeit und gibt in unsagbar süßen Melodien seinem Schmerz Ausdruck. Da schwimmen von allen Seiten die Eisbären und Seehunde herbei und lauschen tränenüberströmt seinem hohen c; im Umkreis von 10 Meilen beginnen die Eisberge zu trauern!“

Wie „literastisch verseucht“ beide Oberschlesien sind, geht daraus hervor, daß auch eine Zeitung jenseits der Grenze, die „Ostdeutsche Morgenpost“ — auf deren Anatol-Kunstkritiken wir übrigens bei dieser Gelegenheit verweisen — ein literarisches Weihnachtspreisausschreiben veranstaltete, indem sie an 12 aufeinander folgenden Tagen je eine große Prosa-Textprobe veröffentlichte, deren Autoren das Publikum zu raten hatte.

Durchschlagender Erfolg.

Das Oberschlesische Landestheater hatte bei der Veröffentlichung seiner Wochenspielpläne kürzlich in großem Druck folgenden Anschlag verbreiten lassen:

Gleiwitz: Sonntag: Spiel im Schoß.

Gleich darauf konnte man lesen:

Mittwoch: Hurra ein Junge!

Das war bestimmt nicht l'art pour l'art.

Schiller: Wallensteins Tod.

Es scheint merkwürdig und nahezu unfassbar, welch starke unmittelbare Berührung immer noch von der Begegnung mit Schiller's Dramen ausgeht. Da ist einem der Wallenstein auf der Schulbank gründlich verekelt worden, man sah die ganze Trilogie im ersten Kriegsjahr am Deutschen Theater, Berlin, in einer eminenten Besetzung mit Albert Bassermann, Eduard von Winterstein, Werner Krauß, Paul Hartmann, Conrad Veith, Ernst Matray, Rosa Bertens, unter der Regie Max Reinhardt's und man sieht sie jetzt am Nachmittag in einer Schülervorstellung, deren künstlerische Durchdringung so ungefähr das Geistloseste und Provinziellste bedeutet, das man sich vorstellen kann, noch unter der Darstellungsleistung der ersten, beiden hier betrachteten Teile. Und dennoch ist man hingerissen von der dramatisch gipfelnden Glut, dem Gedankensprühfeuer und der Blutwärme, in der dies gestaltet ist. Das betrifft uns heute noch und heute wieder, geistig, politisch, menschlich, persönlich — dieser Friedrich Schiller! **Frango.**

Oberschlesisches Landestheater.

Während der Weihnachtstage bringt das Oberschl. Landestheater in der Oper „Tristan und Isolde“ von Wagner und „Madame Butterfly“ von Puccini in der Operette „Die Zirkusprinzessin“ von Kálmán in vollkommen neuer Ausstattung und Inszenierung und „Das Dreimäderlhaus“ von Schubert, im Schauspiel den Schwank „Hurra — ein Junge“ von Arnold und Bach und „Alt-Heidelberg“ von Meyer-Förster, ferner die beiden Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel“ von Görner und „Rübezahl, der Geist der Berge“ von Will.

Neu erscheint auf dem Spielplan im Schauspiel „Herodes und Marianne“ von Hebbel, ferner die Komödie „Ein besserer Herr“ von Hasenclever und der bekannte Schwank „Charley's Tante“, der als Silvester-Vorstellung in Beuthen mit Musikeinlagen von Hugo Hirsch erstmalig in Szene geht. Die Oper bringt „La Traviata“ von Verdi und „Tannhäuser“ von Wagner, die Operette nach der „Zirkusprinzessin“ den „Fidelen Bauer“.

Die Stimme vom Berge übertönt nicht den Schrei der Pogromopfer.

Auch ohne das Titelblatt auf ihrem Roman „Die Stimme vom Berge“ (Renaissance-Verlag) gekannt zu haben, wußten wir, daß die Königin Maria von Rumänien eine schöne Frau ist, die ob ihrer Schönheit und ihres Namens gelegentlich ihrer Amerikareise, ich weiß nicht, ob nur den Antrag oder schon cash down für ein Auftreten im Film erhalten hat. Im übrigen verbinden wir leider seit geraumer Zeit mit dem Namen „Rumänien“ die Vorstellung von Gefängnissen, die mit mißhandelten Gefangenen aus den Reihen der oppositionellen Parteien und der nationalen Minderheiten überfüllt sind und — aus den letzten Wochen — die Erinnerung an die Großwardeiner Deutschen-, Juden- und Ungarnpogrome. So lieblich uns also auch die Stimme vom Berge entgegentönt, können wir nicht umhin festzustellen, daß die einflußreiche, königliche Frau ganz offenbar in ihrem Lande Wichtigeres und Königlicheres zu tun hat, als Bücher zu schreiben.

Das Buch schildert eine außergewöhnlich herrliche Jungfrau, die mit ihrer Mutter auf einem hohen Berge lebt. Der Vater, ein König, der die einst begehrte Holzfällerstochter rasch verlassen hatte, kehrt erst am Schluß, bei ihr ein. Auch die Mutter gilt dem seltsamen Mädchen Glava als Pflegerin, deren Geschick sie nicht kennt, weil die Mutter sich ihrer Niedrigkeit schämt und sich nicht zu erkennen gibt. Glava verlockt den Mann, der sie liebt, ihr in der dunklen Nacht auf dem Kamm des Gebirges zu folgen; er stürzt und bleibt ein Krüppel. Sie pflegt ihn und entdeckt auch ihr Herz, und von seiner seelischen Kraft geadelt, wird sie zur Ueberirdischen, die Leiden und Krankheiten zu heilen vermag. Die Begegnung mit einem andern, jungen und starken Manne entfremdet sie jedoch dem Kranken, der sich darum zu Tode grämt. Damit erlischt auch ihre Ueberlegenheit, und als gewöhnliches Weib eilt sie zum Geliebten.

Dem Buch, das von A. Falke-Lilienstein gut übersetzt wurde, ist dichterische Schönheit, einfache und bildhafte Sprache nicht abzuerkennen. Sagenhaft und weltentrückt spielt sich die Handlung ab, die Gewalt der Liebe schildernd und die Ungleichheit, mit der sie im Leben des Einzelnen waltet: Wie der eine stark von ihr entflammt wird und dennoch wenig empfindet, der andere Liebender und nicht Geliebter ist. Der Roman ist gewidmet: „M., meinen Gedanken enger verbunden, als irgendwer” — man möchte annehmen, der Königin selber. Aber es gibt über sie selbst keine Auskunft, es kann uns all das, was wir bei dem Namen „Rumänien“ schaudernd und voll Abscheu empfinden, nicht vergessen machen. Es ist das überflüssige Buch einer Frau, die Besseres zu tun hat.

F. Gu.

Die Welt des Knaben.

Jedes Buch über das Kind beginnt mit der Klage über Mangel an Beobachtungen, soweit sie die Eltern liefern sollten. Das große Problem Eltern und Kinder wird zum Teil aus der Stellung der Erwachsenen erklärt, die kein Verhältnis zu der Welt des werdenden Menschen haben, die vielleicht spielerisch für Augenblicke in das Reich des Kindes eindringen, ein wenig darüber nachdenken und plaudernd und bald wieder verständnislos Forderungen stellen, die sich aus ihrem Vorstellungskreis ergeben. Und doch ist es so wichtig, daß die Eltern die Welt des Kindes kennen lernen, denn eine andersartige, reiche und schöne Welt ist es, in der das Kind aufwächst, bevor es sich der Zweckmässigkeit und dem Ernst der Großen anpaßt. Wohl treffen gerade einfache Naturen instinktiv den Ton, den die Kleinen hören wollen, und keine Erziehung ist besser, als eine schlechte, aber gerade dort, wo die Welt des Erwachsenen außer den selbstverständlichen Gegebenheiten die Verwicklung mit umständlichen Anstandsregeln und einem besonderen gesellschaftliche Kodex in sich aufgenommen hat, wäre die liebe- und verständnisvolle Leitung der Eltern wichtig. Dazu gehören aber auch Kenntnisse, und begrüßenswert sind die Bücher, die in volkstümlicher Weise Einblick gewähren in die Seele des Kindes. Im Karl Haug-Verlag erschien eine Studie von Bruno Dittrich über Die Frage des Kindes und ihre Bedeutung für die Erziehung, die allerdings mehr für den Lehrer geeignet ist. Dittrich ist von Beruf Schulmann und hat das Material, zum Teil geliefert von den Geschwistern kleinerer Kinder, sorgfältig nach bestimmten Gesichtspunkten bearbeitet. Er gibt psychologisch die Entwicklung der Frage und pädagogisch die Stellung des Lehrers dazu in sachlicher und übersichtlicher Weise.

Interessant und fesselnd geschrieben sind auch die Betrachtungen von Ernst Goldbeck, zusammengefaßt unter dem Titel Die Welt des Knaben, Hensel & Co., Verlag, Berlin, es handelt sich da um einzelne Kapitel, anknüpfend an die Beobachtungen von Spielen und die bekanntesten Liebhabereien des Jungen. Wie schwer mag der Lehrerberuf sein, wenn man sich so ganz in die Seele des Knaben versetzen kann, der in der Gesangstunde seinen Vordermann mit einem Roßhaar kitzelt, auf der Straße schlittert, gräßlichen Hupenlärm imitiert, passiert ja so oft, daß auch die gestrengen Eltern sich vor Lachen nicht halten können über das merkwürdige Gesicht des armen Sünders bei der Predigt.

Trotzdem ist ohne Einfühlungsvermögen keine Erziehung denkbar. Der Anhang bringt dann etwas über normale Kinderängste und — sehr lehrreich — von Arnold Bork Spiele und Phantasien meiner Knabenzeit. Das Buch wird in seiner anschaulichen und ungekünstelten Art viele Freude machen und ganz nebenbei manchen Wink erteilen.

Mit einem Zitat von Pascal leitet George's Duhamel sein Buch Freuden und Spiele ein (Rotapfel-Verlag, Zürich): „Ich glaubte viele Gefährten zu finden bei der Erforschung des Menschen, da sie ihm doch eigen ist. Ich wurde getäuscht. Ihrer sind weniger, als jene, welche die Geometrie studieren.“ George's Duhamel ist bekannt durch den sehr witzigen, auch hier gewürdigten Prinz Dschaffar; er weilte kürzlich in Berlin und hielt einen feinen, klugen Vortrag. Sein Familienleben atmet köstliche Harmonie, und die triebhafte Liebe zu den Kindern wird erhellt durch den scharfen Blick des Menschenkenners. Ihm entgeht keine Stufe der Entwicklung, keine Regung im Seelenleben des zarten Wesens, und ganz zauberhaft verwebt er schelmische und rührende Züge der kleinen Buben zu einem reizenden Buch, das jedem Kinderfreund Genuß bereitet. Ein Blick in die an Wundern so reiche Welt des Kindes belehrt den Erwachsenen über den schmerzhaften weiten Weg, den es zu dem seinen zurücklegen muß, und macht ihn nachsichtig und hilfreich. Wenn sich die natürlichen und die berufsmäßigen Erzieher diese Erkenntnis erobert haben und in ihrem Sinne verfahren, wird eine Generation glücklicher und freier Menschen heranwachsen.

Das entzückende Buch wurde von Gertrud Nilhans würdig übersetzt.

T. Gu.

Amerikabücher.

I.

Amerika ist, wir wissen es alle, in unseren Tagen ein zweitesmal entdeckt worden. Taylorismus, Rationalisierung und Fordismus, Konsumfinanzierung und Einheitspreiswarenhäuser sind uns, wie einstmals die Kartoffeln, von den Entdeckern mitgebracht worden, haben sich aber für die Ernährung Europas nicht im gleichen Maße nützlich erwiesen. Schließlich hatte sich so in den bekannten, weitesten Kreisen die Vorstellung eingebürgert, daß vom Straßenkehrer bis zum Stahlkönig dort drüben eigentlich alles im eigenen Fordwagen herumfährt, und daß es für jeden nur eine Frage der Zeit ist, wann er sein in viele Dutzende Sprachen übersetztes Buch: „Wie ich Dollarmillionär wurde“ schreiben kann. Es war die schöne Zeit, da alle paar Monate ein sogenannter Wirtschaftsführer herüberfuhr und, zurückgekehrt, uns erzählte, wie wir es machen müßten, um wohlhabend und amerikanisch zu werden.

Wir wollen aber nicht vergessen, daß aus Amerika auch die herrlichen Chaplinfilme und die wohlgebauten Tillergirls zu uns kamen, die Baker und der Jazz und Walt Withman. Und die sind uns erheblich lieber, als Ford und Filene.

Was sonst gelegentlich von drüben zu uns herüberdrang, — Daytoner Affenprozeß, Sacco-Vanzetti-Tragödie, Korruptionsskandale —, ließ hinter der Potemkin'schen Fassade der Milliardärsmemoiren, Yankeeland-Reisebücher und Hollywood-Filme ein anderes Amerika vermuten.

Wer Upton Sinclairs Romane, um dessen erste Verbreitung in Deutschland sich der Malik-Verlag ein nicht hoch genug einzuschätzendes Verdienst erworben hat, kannte, der kannte auch jenes andere Amerika. In rascher Folge erscheinen in deutscher Sprache seine neuen Bücher, die aus der unerschöpflichen Fülle der Erlebnisse und Erschütterungen, immer gleich heißen Herzens für die Unterdrückten und Versklavten entflammt, quellen. Heute sei in einer Reihe von Amerika-Büchern — unter Zurückstellung gewichtigeren Gutes — nur seines köstlich witzigen Präsident der U. S. A. (Universumbücherei für Alle, Berlin) gedacht, bei dem er sich sozusagen einmal ausgeruht hat.

Wöchentlich empfängt der Präsident der U. S. A. die Pressevertreter und spricht zu ihnen über die aktuellen Probleme der Politik und des Lebens, wie sie der typische Amerikaner sieht bezw. sehen will. Aber weiß denn der Präsident, der in der Veröffentlichung dieser Interviews immer nur als der Sprecher bezeichnet wird, weiß er denn etwas von seinem amerikanischen Volke? Oft ist sein Sekretär in heller Verzweiflung, wenn er nicht weiß, was er ihm sagen lassen soll, — bis er eines Tages Mamie, Manikürmädchen in einem Schönheitssalon, kennen lernt. Sie wird seine politische Beraterin, sie sagt ihm hinfort, was dann wieder der Sprecher den Pressevertretern und damit urbi et orbi zu verkünden hat.

Diese politische Satire ist mit soviel Beobachtungsgabe und Witz, mit soviel Spott und soviel Güte erzählt, daß das Buch trotz seiner Leichtgewichtigkeit das vollwertige Werk eines hervorragenden Schriftstellers ist. Gerhart Pohl gab eine ausführliche Darstellung des Lebens und des Werkes Upton Sinclairs und damit zugleich jenes Amerika, um dessen Darstellung er sich bemüht. Es sind die ersten, zusammenhängenden Mitteilungen über die Persönlichkeit des Dichters und als solche besonders zu begrüßen. Hermynia zur Mühlen besorgte wie immer die Uebersetzung mit Treue und Geschmack.

Auch eines anderen großen amerikanischen Schriftstellers, der sich gleichfalls in Europa wachsenden Ruhmes erfreut, wurde hier schon gedacht: Sinclair Lewis und seines Doktor Arrowsmith. Auch von ihm erscheinen in rascher Folge Romane, die mit milderem Spott nicht aus dem gleichen, revolutionären Temperament, aber mit ebenso scharfer Beobachtungsgabe als Upton Sinclairs Bücher geschrieben, das Bild des bürgerlichen Amerika, seines behaglichen Wohlstandes und seiner abgrundtiefen Heuchelei, seiner Scheindemokratie, seinen Geschäftspraktiken, Clubs, Universitäten und Sekten zeichnet.

Auch er hat mit der Benzinstation (J. Herz & Co., Wien-Berlin-Leipzig) in die Reihe seiner gesellschaftskritischen Romane ein Idyll gestellt; die Geschichte eines den amerikanischen Kontinent vom Osten nach dem Westen durchautelnden, jungen Mädchens. Hinter dem eleganten Gomez-Dep-Zweisitzer (70 PS), in dem Fräulein Boltwood mit ihrem Vater durch die amerikanische Landschaft — Prärien, Yellowstonpark —, fährt, (und manchmal auch stecken bleibt), rumpelt ein bescheidener Teal-Wagen her, den ein frischer Junge, ungebildet, aber autosachverständig, mit einem entzückenden Gemisch von Romantik und sachlichem Amerikanismus dem Mädchen seiner Sehnsucht nachlenkt, immer zur rechten Zeit eintreffend, wenn der Motor versagt, ein Wegelagerer zudringlich wird, ein Gastwirt preiswuchert, — bis er sie, in Seattle angekommen, sehr zum Mißfallen ihrer arrivierten Familie, ganz für sich erobert. Ich finde, daß man in diesem Buch Amerika, Land und Leute, viel besser kennen lernt, als in einer trockenen Reisebeschreibung.

Elmer Gantry (Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin, Deutsch von Franz Fein) ist wesentlich schärfere Kost. In einem kürzlich in der Weltbühne erschienenen Essay hat Upton Sinclair gegen Sinclair Lewis, dem er befreundet ist, den Vorwurf erhoben, daß er an den wichtigen sozialen Problemen vorübergehe: an der Lohnsklaverei, an der politischen Korruption, an der Bestechlichkeit der Gewerkschaften, an den neuen Kräften in der Arbeiter- und Bauernschaft. In der Tat wird auf den fast 700 Seiten des Romans Elmer Gantry nichts anderes dargestellt, als die Verbissenheit und Heuchelei der amerikanischen Sektengeistlichkeit in den Fragen der Prohibition und der Erotik. Baptisten, Methodisten, und wie sie alle heißen, ihre Colleges und Betkonventikel, ihre Unbildung und Engstirnigkeit, das Leben der Landgeistlichen, die gedankenlostiefe Frömmigkeit der Farmer, die theologische Spitzfindigkeit der Sektiererei, — das alles wird mit unerbittlicher Schärfe, aber wie ich glaube, gerecht und ohne fanatischen Haß, mit einem nicht ausgesprochenen und doch leicht angedeuteten Respekt vor ehrlicher Frömmigkeit geschildert. Diese grandiose Einseitigkeit des Vorwurfs, von der man glauben könnte, daß sie ermüdend wirkt, findet ihr Gegengewicht in einer Fülle scharf und glänzend charakterisierter Typen, die sich als Lehrer und Kollegen, Mädchen und Frauen um den Reverend Gantry scharen. Ich glaube, daß Upton Sinclair Unrecht hat, wenn er die revolutionierende Wirkung eines solchen Buches gering einschätzt, weil es — das ist sicherlich richtig — nur eine Seite der Sache, nur einen Zug aus dem amerikanischen Leben darstellt. Die Unerbittlichkeit und Eindringlichkeit, zahllose einzelne Feinheiten in Handlung und Schilderung, Tempo und Schwung des Ganzen steigern auch diesen Roman zu stärkster Wirkung.

Die Reihe von Amerikabüchern abschließend, sei für heute wieder einmal des unsterblichen Jack London gedacht, aus dessen in der Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin erscheinender Romanreihe ich zum Teil zum zweitenmal die unter dem Namen Der Sohn des Wolfs gesammelten, zum Teil früher schon in einzelnen Zeitschriften erschienenen Erzählungen aus dem Leben des nördlichsten Amerika las. Das Buch ist Jack Londons Erstlingswerk und dennoch schon ein fertiger, runder Wurf, der ganze Jack London, so wie ihn in sehr kurzer Zeit Legionen von Lesern lieb gewannen. Wie hier im knappsten Rahmen blutvollste, leidenschaftlichste Handlung erschütterndes Schicksal von Tier und Mensch, gigantischer Kampf zwischen dem Mann und den Gefahren des Landes und der Jahreszeit gestaltet wird, das ist durchaus einzigartig, gleichviel, ob, wie im weißen Schweigen eine Tragödie im Eis oder in der Odyssee des Nordens eine gewaltige Orgie der Rache oder in den Männern von Forty-Mile mit grimmigem Humor ein verhindertes Duell dargestellt wird. Auf dem Hintergrund der düsteren Schneelandschaft und des geheimnisvollen Zaubers des Nordlands sind diese Szenen mit unnachahmlicher Plastik gebildet. Erwin Magnus besorgte die vortreffliche Uebersetzung.

F. Gu.

Hermann Anders Krüger: Die sieben Räudel.

(Verlag Grethlein u. Co., Leipzig).

Die sieben Räudel sind die Kinder dreier Pastorenfamilien, die schon in frühester Jugend durch ein schweres Schicksal zusammengeführt werden. Ihrer übermütigen Streiche wegen, die mit köstlichem Humor geschildert sind, erhalten sie den Sammelnamen „Die sieben Räudel“, unter dem sie auch einen Bund schließen und versprechen, sich immer gegenseitig zu helfen, wenn es heißt „Räudel in Not“. Obwohl sie durch das Leben in alle Winde zerstreut werden, halten sie ihr Versprechen getreulich, auch in den schwersten Kriegs- und Nachkriegszeiten und erfüllen ihre Aufgabe dem Leben und Vaterlande gegenüber.

Das Buch ist von einer tiefen Vaterlandsliebe getragen. Krieg und Revolutionsjahren ist für uns, die wir diese schwere Zeit erlebt haben, vielleicht ein zu breiter Raum eingeräumt. Und doch wird es jeder, vielleicht gerade deswegen, mit innerlicher Anteilnahme und der spannenden Handlung wegen mit Interesse lesen.

G. S.

Arthur Novák: Das czechische Buch. (Orbis Verlag, Prag).

Anläßlich des Internationalen Kongresses der Bibliothekare und Bücherfreunde in Prag 1926 erschien dieses prachtvoll gedruckte, kleine Buch. Es war Teilnehmern des Prager Internationalen Kongresses der Bibliothekare und Bücherfreunde von der Redaktion der „Prager Presse“ gewidmet, die sich durch ihre wöchentliche bibliophile Sonntagschronik auszeichnet. Das Büchlein ist eine Freude für jedes Biblio-Filou.

Polnische Gäste in Berlin.

Anläßlich der Anwesenheit der beiden Mitglieder des polnischen PEN-Clubs, Professor Tadeusz Zielinski und Juliusz Kaden-Bandrowski, hatte die deutsche Gruppe des PEN-Clubs für den 16. Dezember zu einem Vortragsabend im Kaisersaal des Zoologischen Gartens geladen, an dem der Berliner polnische Gesandte Olszowski, Kultusminister Dr. Becker, Ministerialdirektor Dr. Wallroth, Gesandter Freytag, der Reichspressechef Ministerialdirektor Dr. Zechlin, sowie eine Reihe weiterer Herren des Auswärtigen Amtes, zahlreiche Vertreter des PEN-Clubs und der Berliner polnischen Kolonie teilnahmen.

Zunächst sprach Zielinski; er ging von der klassischen Philologie aus und gab ein anschauliches Bild von der Bedeutung des Bauern in der polnischen Literatur. Hierauf sprach Kaden-Bandrowski über den Stand der modernen polnischen Literatur. Die Vorträge wurden von Klaviervorträgen Chopin'scher Stücke, die Edvard Weiß meisterhaft wiedergab, umrahmt. Im Anschluß daran fand ein Essen statt, in dessen Verlauf in einer Reihe von Reden die geistige Verständigung der Völker gefeiert wurde. U. a. ergriffen Kultusminister Dr. Becker sowie der polnische Gesandte Olszowski das Wort.

Begrüßung der polnischen PEN-Klub-Mitglieder durch die preußische Akademie.

Die Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste veranstaltete am 17. Dezember, nachmittags, aus Anlaß der Anwesenheit der Mitglieder des polnischen PEN-Klubs Juliusz Kaden-Bandrowski und Professor Tadeusz Zielinski in den Räumen der Akademie einen Tee, an dem der Berliner französische Botschafter de Margerie, der polnische Gesandte Olszowski, der preußische Kultusminister Dr. Becker, der Präsident der Akademie, Professor Max Liebermann, von der Sektion für Dichtkunst, Wilhelm v. Scholz und Ludwig Fulda (!), der Generaldirektor der preußischen Museen Geheimrat Waetzoldt, Geheimrat Krües sowie zahlreiche Vertreter der Akademie und des A. A. teilnahmen. Nachdem Wilhelm v. Scholz im Namen des Präsidenten der Akademie und der Sektion für Dichtkunst die Anwesenden begrüßt hatte, verweilte man noch lange in angeregter Unterhaltung in den Räumen der Akademie.

Victor-Hugo-Feier in Paris.
Herriot über den deutschen Idealismus.

Im Riesenraume des Trocadero fand eine Victor-Hugo-Feier statt, die sich über den Rahmen einer literarischen und nationalen Würdigung des Dichters hinaus zu einer großen kulturpolitischen Kundgebung und einer betont freundlichen Geste gegenüber Deutschland gestaltete. Neben dem Minister Herriot sprachen Blasco Ibanez und Heinrich Mann. Die Rede von Ibanez wurde zu einer literarischen Verherrlichung des großen französischen Dichters. Als Heinrich Mann aufstand, um zu sprechen, wurde er von den Tausenden mit spontanem Applaus begrüßt und seine Rede immer wieder durch besonders starken Beifall unterbrochen.

Herriot betonte mit vielen, herzlichen Worten, die teilweise auch dem Idealismus Schillers und dem Geist Kants galten, die europäische Bedeutung Hugos.

Rilke in Frankreich.

Maurice Betz, dessen Uebersetzungen der „Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ und der „Geschichten vom Lieben Gott“ in den Editions-Emile-Paul frères in Paris erschienen sind, bereitet französische Uebertragungen der Gedichte und der Briefe Rilkes, sowie des Rodin-Buches vor.

Tagung für internationale Pressegesetzgebung.

Am 20. Dezember wurden die Beratungen des Internationalen Journalistenverbandes in Paris beendet. Es wurde eine längere Debatte über die Textierung eines Musterkollektivvertrages geführt und der Beschluß gefaßt, einen solchen unter Anlehnung an die besten bereits bestehenden Verträge zu schaffen. Ferner wurde die Beteiligung des Internationalen Verbandes der Journalisten an der Presseausstellung in Köln im Juni 1928 geregelt. Die Kommission für soziale Fragen, die unter dem Vorsitz des Präsidenten der Organisation der Wiener Presse, Marcell Zappler, steht, wurde beauftragt, die einschlägige Materie vorzubereiten. Im Rahmen der Presseausstellung in Köln soll unter der Aegide des Internationalen Verbandes der Journalisten eine allgemeine Tagung über internationale Pressegesetzgebung und über die wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Journalisten stattfinden. Für die betreffenden Vorträge sollen führende, internationale Gelehrte des Presserechtes und hervorragende Publizisten herangezogen werden.

Erneuerung der Instinkte.

Von R. N. Coudenhove-Kalergi.

Die europäische Moral ist daran zugrundegegangen, daß der Europäer sich von den Geboten des Lebens und der Natur getrennt hat; sie wird wiedererstehen, wenn er zu diesen Geboten zurückkehrt.

Die vier Gebote des Lebens lauten:
Sei gesund!
Sei stark!
Sei schön!
Sei rein!

Diese Gebote hat die Natur allen ihren Schöpfungen gegeben: Steinen und Pflanzen, Tieren und Menschen.

Wer diese Gebote befolgt, den belohnt sie mit Leben, Fortleben und Glück; wer diese Gebote übertritt, den bestraft sie mit vorzeitigem Tod, mit Aussterben und Elend.

Diese vier Gebote des Lebens unterscheiden sich von allen anderen Sittengesetzen durch ihre Evidenz: auch von den zehn Geboten Gottes.

Denn die Gebote des Lebens bedürfen keiner Rechtfertigung, keiner Beweise, keiner Metaphysik, während die zehn Gebote Gottes die göttliche Autorität als Stütze brauchen. Diese zehn Gebote haben darum nur bedingte Geltung; sie müssen zurücktreten, wenn sie in Widerspruch geraten zu den Geboten des Lebens.

Das fünfte Gebot Gottes „Du sollst nicht töten“ stand im Widerspruch zu den Lebensnotwendigkeiten eines antiken Volkes; erst heute dämmert die Möglichkeit eines erdumspannenden Zeitalters, das dem Menschen gestattet, nicht mehr zu töten. Im Altertum wäre die strenge Erfüllung dieses Gebotes nationaler Selbstmord gewesen: darum folgten die alten Juden nicht dem fünften Gebot Gottes, sondern dem zweiten Gebote des Lebens „Sei stark!“, töteten ihre Feinde und erhielten ihre Rasse.

Ein Mädchen wird fragen: „Warum soll ich nicht lügen?“, aber es wird nicht fragen: „Warum soll ich schön sein?“. Das eine Gebot fordert eine Erklärung, das andere nicht.

Ebenso wird ein Knabe fragen: „Warum soll ich nicht stehlen?“, aber nicht: „Warum soll ich stark sein?“.

Kinder, denen niemand es verbietet, werden lügen und stehlen; aber sie werden sich schmücken und stärken, auch wenn niemand es ihnen befiehlt.

Keine Religion konnte diese vier Gebote brechen. Sie sind das natürliche Gewissen, das nicht durch die Sitten entstanden ist — sondern aus dem alle Sitten hervorgingen.

Alle Heroen und Heiligen verkörpern eine oder mehrere dieser natürlichen Tugenden: Herakles und Sigurd, Achill und Helena, Buddha und Madonna.

Die Erotik wurzelt in den Geboten des Lebens und bestätigt sie. Aus ihrer Wahl spricht die Natur selbst. Durch die Augen der Mädchen und Frauen wählt sie die Männer, durch die Augen der Männer die Mädchen und Frauen, die sie in erster Linie zur Fortpflanzung bestimmt. Sie fordert die gleichen Tugenden wie das natürliche Gewissen. Keine Religion konnte die Mädchen überzeugen, daß der Heilige, und keine Literatur, daß das Genie über dem Helden steht: mit instinktiver Sicherheit haben sie stets das Heldenideal geliebt; ihr überpersönliches Gewissen fordert von ihnen, lieber Helden zu züchten als Genies oder Heilige.

Ebenso stellt trotz des Christentums die männliche Erotik weibliche Schönheit höher als weibliche Tugend.

Das Blut bleibt stärker als der Glaube.

Die Gebote des Lebens beziehen sich nicht nur auf das Wesen, sondern auch auf die Taten des Menschen: sie fordern gesunde, starke, schöne und reine Taten; sie verbieten krankhaftes, schwächliches, häßliches und unreines Handeln.

Darum werten sie nicht nur die Motive der Taten, sondern auch deren Formen.

Die Seele gestaltet die Taten — aber auch die Taten gestalten die Seele: jede gesunde Tat hilft die Seele heilen; jede starke Tat stärkt sie; jede schöne Tat verklärt sie; jede reine Tat reinigt sie. Umgekehrt machen krankhafte Taten die Seele krank, während schwächliche sie schwächen, häßliche sie verhäßlichen, schmutzige sie beschmutzen.

*

Die vier Gebote des Lebens stellen ihre Forderungen an den ganzen Menschen: nicht nur an den Charakter, sondern auch an den Körper und Geist.*)

Das Gebot der Gesundheit fordert:
vom Körper: Gesundheit, Fruchtbarkeit;
vom Geist: gesunden Menschenverstand: Sophrosyne, jene griechische Haupttugend, für die Europa keinen rechten Namen hat, obgleich sie für den Geist wichtiger ist als Klugheit und Scharfsinn;
vom Charakter: Gesundheit des Charakters, der Instinkte und des Gewissens, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Mütterlichkeit.

Das Gebot der Stärke fordert:
vom Körper: Kraft;
vom Geist: Geisteskraft, Scharfsinn, Klugheit, Phantasie, Gedächtnis, Urteilskraft;
vom Charakter: Charakterstärke, Tatkraft, Tapferkeit, Treue, Selbstbeherrschung, Standhaftigkeit, Ausdauer, Kühnheit, Liebeskraft, Großmut.

Das Gebot der Schönheit fordert:
vom Körper: Schönheit, Grazie, Geschmeidigkeit, Geschicklichkeit;
vom Geist: Weisheit, Harmonie, Schönheitssinn, guten Geschmack;
vom Charakter: Edelmut, Seelengröße, Stolz, Hochherzigkeit, Harmonie, Ehrenhaftigkeit, Ritterlichkeit, Liebenswürdigkeit, Höflichkeit.

Das Gebot der Reinheit fordert:
vom Körper: Reinlichkeit;
vom Geist: Klarheit;
vom Charakter: Reinheit, Reinlichkeit, Keuschheit, Schamhaftigkeit, Wahrhaftigkeit.

Den Gegensatz zu diesen vier Haupttugenden bilden: Krankheit, Schwäche, Häßlichkeit, Schmutz.

Krankheiten der Seele sind: Bosheit, Grausamkeit, Zorn, Neid, Geiz, Ungerechtigkeit, Größenwahn und Verfolgungswahn in allen ihren Formen.

Schwächen der Seele sind: Feigheit, Trägheit, Unentschlossenheit, Zügellosigkeit, Treulosigkeit, Gefühlsarmut, Stumpfheit.

Häßlichkeiten der Seele sind: Gemeinheit, Kleinlichkeit, Roheit, Ehrlosigkeit, Würdelosigkeit.

Unreinheiten der Seele sind: Lüsternheit, Verlogenheit, Schamlosigkeit.

Diese natürliche Sittenlehre wurzelt in den gleichen Elementen wie die Natur, die Schönheit und die Kunst: in Energie und Harmonie.

Denn Gesundheit und Schönheit sind nur Produkte dieser beiden Werte, während Kraft Energie ist, Reinheit aber innere Harmonie und Voraussetzung der Gesundheit.

So anerkennt die natürliche Ethik keine anderen Werte als die natürliche Aesthetik.

*

Sind die menschlichen Instinkte gesund, so gehorchen sie den Geboten des Lebens und errichten auf ihnen den Tempel ihrer Sittlichkeit.

Der gesunde Mensch, dessen Instinkte nicht getrübt sind durch künstliche Moralsysteme, und dessen Gewissen nicht vergiftet ist durch ein krankhaftes Leben, unterwirft sich jenen Geboten und sucht sie im Rahmen seiner Lebensform zu erfüllen.

Das europäische Gewissen aber ist krank, weil der Europäer selbst erkrankt ist an der Unnatur seines Lebens. Sein Gewissen ist verstimmt oder verstummt. Er hört jene vier großen Gebote kaum, weil zuviel kleinere Gebote sie zu übertönen trachten.

Um diesem wüsten Lärm zu entgehen, haben viele Europäer ihre Ohren verstopft und hören nichts mehr, weder die Gebote des Lebens noch die Gebote der Menschen.

Diese Krankheit der europäischen Seele kann nur geheilt werden durch die Genesung des europäischen Körpers.

Der Körper ist das Tor zur Seele: nur durch dieses Tor kann die verlorene Gesundheit, Natur und Ursprünglichkeit zur Seele zurück. Bleibt der Körper des Europäers krank und schwach, häßlich und schmutzig, so kann seine Seele die Gebote des Lebens nicht erfassen.

Darum müssen wir den Körper heilen, stärken, veredeln und reinigen — damit er der Seele die Botschaft bringt von der neuen Sittlichkeit und von den Geboten des Lebens.

Nur dieser Weg zur Seele steht uns offen:
Heilung des Körpers durch Hygienik;
Stärkung des Körpers durch Gymnastik;
Gestaltung des Körpers durch Kosmetik;
Reinigung des Körpers durch Asketik.

Der Körper soll geheilt werden vom krankhaften Leben, das er vor allem in den Großstädten führt, und von dessen Folgen. Diese Erkrankung ist entstanden durch Ueberernährung der Reichen und Unterernährung der Armen, durch zuviel Gifte, zuviel Arbeit, zuviel Sorgen, zu wenig Schlaf, zu wenig Ruhe, zu wenig Freude, zu wenig Sonne, zu wenig Natur, zu schlechte Luft. Die Heilung des Körpers von seiner Krankheit bildet eine Hauptaufgabe des Staates, der Wirtschaft, der Gesellschaft: ohne Heilung des Körpers gibt es keine Heilung der Seele, keine Wiedergeburt der Sittlichkeit.

Der Körper soll gestärkt werden, soll kämpfen und arbeiten. Er soll das verlorene Gleichgewicht herstellen zwischen Kopf und Körper: ohne dieses Gleichgewicht frißt das Denken die Nerven, frißt die Logik die Ethik. Durch Sport und Gymnastik soll der Körper den Vorsprung des Geistes einholen und durch die Kraft des Körpers die Kräfte der Seele erneuern.

Der Körper soll schön werden, um die neue Liebe zum Körper zu rechtfertigen, statt sie anzuklagen. Denn durch Jahrhunderte war die Schönheit des europäischen Körpers vernachlässigt worden gegen die Schönheit der Kleidung. Erst in den letzten Jahren setzt der Kampf um die Schönheit des Körpers durch gesunde Kleidung und gesunde Ernährung ein. Viele Menschen fasten heute für die Form ihres Körpers — wie ihre Vorfahren für die Form ihrer Seele gefastet haben.

Der Körper soll rein werden, nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich; die Reinigung des Darmes und der Lunge muß die Reinigung der Haut und der Zähne ergänzen. Atemübungen, Verdauungsregelung, Blutreinigung bilden die Voraussetzung für die Entgiftung und Vergeistigung des Leibes.

Das Leben soll, wie zu Zeiten alter Kulturen, zu einer Kette von Reinigungen werden; der Ritus der neuen Sittlichkeit fordert ebensolche Waschungen, wie der Ritus der alten Religionen.

Diese Reinigung des Körpers ist auch das Ziel der modernen Asketik, die das Leben nicht verneint, sondern steigert. Die ein Training ist und den Körper in ein Organ der Seele verwandelt.

Die Fortschritte der europäischen Körperkultur in den letzten Jahren waren sehr groß und berechtigen zur Hoffnung, daß der europäische Körper sich aus seinem widernatürlichen Zustand retten wird. Es ist Pflicht des Staates, diese Entwicklung auf jede Weise zu fördern, vor allem durch Einführung der Hygiene als obligatorischen Unterrichtsgegenstand aller Volksschulen.

Aus dieser neuen Körperkultur wird sich die neue Seelenkultur entwickeln. Der gesunde Körper wird zum Organ gesunder Instinkte werden. Die gesunde Rasse wird das Mißverhältnis empfinden zwischen ihrer körperlichen Vollkommenheit und seelischen Verkommenheit und mit aller Kraft an der Wiedergeburt der Seele arbeiten.

Diese Wiedergeburt der Seele wird den gleichen Methoden erwachsen wie die Wiedergeburt des Körpers: der seelischen Hygienik, Gymnastik, Kosmetik und Asketik, der Heilung, Stärkung, Gestaltung und Reinigung der Seele.

Die Erkenntnis wird sich durchringen, daß die menschliche Natur im Grunde gut ist, weil sie dem gleichen Leben entstammt, das ihr die vier Gebote gab. Daß alles Böse nur eine Erkrankung, Erschlaffung, Verunstaltung und Verunreinigung ist, das sich durch guten Willen und gute Pflege erfolgreich bekämpfen läßt.

So wird das alte Ideal der Kalokagathie auferstehen: die vollendete Seele im vollendeten Leibe.

Nach dem Zusammenbruch aller künstlichen Werte werden die vier großen Gebote der Natur den europäischen Körper heilen und durch ihn die europäische Seele.

(Aus dem soeben erscheinenden neuen Buch R. N. Coudenhove-Kalergi's „Held oder Heiliger“, Paneuropa-Verlag, Wien.)

*) „Ethik und Hyperethik“ von R. N. Coudenhove-Kalergi (Paneuropa-Verlag, Wien) entwickelt die philosophischen Grundlagen dieser Wertelehre.

Max Brod's neuer Roman.

In einer Unterhaltung mit dem Mitarbeiter einer Schweizer Zeitschrift berichtete Max Brod, er habe die Absicht, mit der Ausarbeitung eines neuen Romans zu beginnen, welcher die Frankisten-Bewegung zum Thema haben werde, jene religiöse Gesellschaft, die sich um den jüdischen Sektirer Jakob Frank (1726—1791) scharte, der sich für den wiedergeborenen Christus ausgab.

Arnold Zweigs Roman „Der Streit um den Sergeanten Grischa“

ist an Martin Secker, London, zur Uebersetzung ins Englische verkauft worden. Der Verlag wird das Werk gleichzeitig mit der amerikanischen Ausgabe, deren Rechte die Viking Preß, Newyork, erwarb, im Herbst 1928 herausbringen. Von der deutschen Buchausgabe bei Gustav Kiepenheuer, Potsdam, liegt bereits 6 Wochen nach Erscheinen das 25. Tausend vor.

Im Verlag Adolf Synek, Prag, erscheint in der nächsten Zeit dr 6. und letzte Band der Abenteuer des braven Soldaten Schwejk. Damit ist das Werk vollständig.

Ein Reichsverband des Deutschen Schrifttums hat sich durch Zusammenschluß der Verbände des Schrifttums, Kartell lyrischer Autoren, Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, Verband Deutscher Erzähler und Verband Deutscher Filmautoren konstituiert.

Alexander Tairoff als Regisseur in Berlin. Tairoff, der im Frühjahr in Berlin zwei Filme inszenieren will, wurde von der Direktion des Deutschen Theaters eingeladen, in der Komödie Frank Wedekinds Pantomime Die Kaiserin von Neufundland zu inszenieren. Die Titelrolle wird, wie bereits zuvor in München, Blandine Ebinger spielen.

Zeitschriften.

Zu Thomas Mann's „Höllenfahrt“.

Wie uns der Dichter schreibt, handelt es sich bei dem in der letzten Buch- und Kunstrevue an dieser Stelle gewürdigten Beitrag („Neue Rundschau” Dezemberheft) nicht um „das erste Kapitel, sondern die Einleitung oder Ouvertüre des Romans, eine vorläufige Fühlungnahme mit seiner Welt. Die eigentliche Erzählung folgt danach.“

Junge Menschen (mit der Beilage Junge Gemeinde). Das letzte Heft dieser hervorragenden Zeitschrift ist Karl Kraus gewidmet. Auf der ersten Seite finden wir eine Bildwiedergabe. Benedikt Fantner schreibt über den revolutionären Künstler Karl Kraus und Paul Sonnenfeld ausgezeichnet über Karl Kraus und die Sprache. Reiche Proben aus dem Werk von Karl Kraus enthält das Heft. Mit größter Genugtuung und Freude sei mitgeteilt, daß das Werk Walter Hammer's damit nicht untergeht. Bereits am 1. Januar erstehen die Jungen Menschen in neuer Gestalt wieder unter dem Titel Der Fackelreiter.

Orplid (Heft 9 und 10) ist ein Sonderheft Junge rheinische Dichtung, mit dichterischen Beiträgen von Franz Johannes Weinrich, Paul Alverdes, Eduard Reinacher, Adolf von Hatzfeld, Alfons Paquet, Walter Kordt, Heinrich Lersch, Jakob Kneip. Doch es ist leider ein Mißton in diesem Heft, zum ersten Mal in dieser bisher so sympathischen und vorzüglichen Zeitschrift. Da wird in einer Art über Max Brod geredet, die mir nicht gefällt. Kennt der Referent Max Brod's Hauptwerk Heidentum, Christentum, Judentum? Und noch peinlicher berührt eine Wendung in dem Nachwort des Herausgebers unter dem Titel „Junge rheinische Dichtung“, die also lautet: „Die „Moderne“ der Vorkriegszeit, irreligiös und im wesentlichen vom Skeptizismus des Berliner Judentums getragen, stand der alten christlichen Tradition der rheinischen Landschaft geistig in wesentlicher Gegnerschaft gegenüber.“ In diesem Heft wird wiederholt der Geist Stefan Georges zitiert, aber man scheint ihn schlecht verstanden zu haben.

Das Theater (Heft 24) ist diesmal besonders reichhaltig. Ein großer Bericht mit guten Illustrationen orientiert über Uraufführungen im Reiche, so Brecht-Feuchtwangers Kalkutta, 4. Mai in Königsberg. Arthur Ernst Rutra's Kronprinz in Bochum, Reznicek's Satuala in Leipzig, Puccini's Schwalbe in Kiel. Ein Bild zeigt Richard Tauber's Gattin Carlotta Vanconti als Sonja in Lehár's Zarewitsch. Der Herausgeber schreibt über Theaterbücher und in seinem Berliner Notizbuch u. a. über Toller's „Hinkemann“, Sternheim's „Fossil“, Ossip Dymow's „Bronx Express“ und Colette's „Chéri“.

Der Querschnitt (Heft 12) bringt einen ganz überragenden Aufsatz von H. von Wedderkop über den größten Franzosen (André Gide). Donnerwetter, das ist eine Leistung und keine Literaten-Schmonzette! Weiterhin Statuen, Möbel und Generäle von Giorgio de Chirico und seltsame Bildwerke desselben Künstlers. Ein reizend frischer Bericht „Wie ich Revue-Girl wurde“ von Brigitte B. Sehr lustig (zu lesen, aber nicht zu leben) „Der Tag des Dramaturgen“ von Lutz Weltmann, „So fast as Düörpen“ (Dortmund) von Alfred Flechtheim. Zum Brüllen komisch „Deutsch-amerikanische Presse“ von Leopold Heineman, idyllische Zustände in kleinen Zeitungsredaktionen, wie man über Familienereignisse in Leitartikeln berichtet und ankündigt, wenn jemand die löbliche Absicht geäußert hat zu inserieren, sowie unter Lokalnachrichten und auswärtige Korrespondenzen, falls etwa ein Leser auch das Abonnement entrichtet hat. Léon Pierre-Quint schreibt sehr enthusiasmiert über Eine Reise im Auto durch Deutschland und Otto Gebühr tut kund uns zu wissen, daß er sich vom Schicksal berufen fühle, Friedrich den Großen zu spielen, da der Geist von Fridericus über ihn gekommen sei . . . Von den Bildwiedergaben hinreißend eine Jazz-Symphonie von Max Oppenheimer (Mopp), schließlich die Beilage „Welche Bücher kauft der Querschnittleser zu Weichnachten?“

Das Stachelschwein (Dezember) bringt Bars von Karl Schnog (linke Spalte: internationale Perspektiven, rechte Spalte: Widerlegen durch Korrekturbogen aus Köln). Darmstadt von Konrad Seifert, Pariser Brief Nr. 365 von W. K. v. Nohara, Brief aus Weimar von Eberhard Kuhlmann, 25-jähriges Bühnen-Jubiläum Bertl Schultes'-Tegernsee von Peter Schaefers, „Ich bin Pazifist“ von Kurt Robitschek und dazu wie stets kleine Geschichten, Bücher-, Schallplatten-, Film-, Variété-Kritiken, last not least (diese Vokabel macht sich immer gut!) Salat und vieles andere, denn:

„Der Mensch, der Mensch, der Mensch ist kein Kroat
er lebt ja nicht alleine vom Salat!“ (Wiener Volkslied).

Neue Freie Presse, Wien bringt Briefe aus Amerika von Klaus Mann.

Klaus Mann's „Vor dem Leben“ erscheint bereits in 5., seine „Kindernovelle“ in 4. Auflage.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Arnold Ulitz: Der Bastard. Ullstein-Verlag. Berlin.
Richard Katz: Ein Bummel um die Welt. Ullstein-Verlag. Berlin.
Morus: Wie sie groß und reich wurden. Ullstein-Verlag. Berlin.
Balder Olden: Ich bin Ich. Universitas Dtsch. Verlags-A.-G., Berlin.
Sinclair: Die goldene Kette. Malik-Verlag. Berlin.
Konstantin Fedin: Städte und Jahre. Malik-Verlag. Berlin.
Mechtilde Lichnowsky: Das Rendezvous im Zoo. Jahoda & Siegel-Verlag. Wien.
Kurt Tucholsky: Mit 5 PS. Ernst Rowohlt-Verlag. Berlin.
Dierck Seeberg: Zwischenstadt. H. Haessel-Verlag. Leipzig.
Hans Leip: Der Nigger auf Scharhörn. Gebr. Enoch-Verlag. Hamburg.
Grazia Deledda: Die Flucht nach Aegypten. Albert Bonnier-Verlag. Berlin.
Erich v. Salzmann: Zeitgenosse Fo. Verlagsanstalt Hermann Klemm A.-G., Berlin-Grunewald.
Arthur Schnitzler: Buch der Sprüche und Bedenken. Phaidon-Verlag. Berlin.
Martin Havenstein: Thomas Mann. (Der Dichter und Schriftsteller.) Wiegandt & Grieben-Verlag, Berlin.
Hans Wickibalder: Zur Psychologie der Schaubühne. Orell Füßli-Verlag, Zürich.
Adolf Weißmann: Die Entgötterung der Musik. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.
Ludomir Rożycki: Casanova
a) Barkarola,
b) Fantaisie,
c) Menuet,
d) Piosenka Caton,
e) Aria Caton,
f) Piosenka wschodnia
g) Air antique. Gebethner i Wolf, Warszawa.
Das Theater (24). Berlin.
Orplid (9, 10). München-Gladbach.
Der Querschnitt (12). Berlin.
Die Auslese. Berlin.
Das Stachelschwein (12). Berlin.

Deutsche Einfuhrtarife für Holz aus Polen.

Sch. Mit Gültigkeit vom 15. Dezember d. Js. sind von der Deutschen Reichsbahn die Einfuhr-Ausnahmetarife für Stammholz der deutschen Klasse D aus Polen oder Rußland 1. über Prostken und 2. von Czymochen nach Königsberg (Pr.) Kai, Lizent, Ost und Pregelbhf., Tilsit, Ragnit, Labiau, Tapiau, Insterburg und Wehlau neu herausgegeben worden. Die Sendungen müssen an ein in den genannten Empfangsorten befindliches Sägewerk gerichtet sein und von dort nach Verarbeitung zu Schnittholz wiederum über See aus Deutschland ausgeführt oder auf dem direkten Bahnweg nach deutschen Stationen außerhalb Ostpreußens versandt werden. Sofern die Ausnahmefrachtsätze sogleich bei der Auflieferung der Sendungen angewendet werden sollen, ist in die Spalte „Inhalt" des Frachtbriefes der Vermerk aufzunehmen „Zur Verarbeitung als Schnittholz, das innerhalb einer Frist von 12 Monaten über See aus Deutschland ausgeführt oder auf dem direkten Bahnweg nach deutschen Stationen außerhalb Ostpreußens versandt wird." Die Stationsfrachtsätze betragen von Prostken Grenze nach Königsberg (Pr.) Kai, Lizent, Ost- und Pregelbhf. 40, Tilsit 38, Ragnit 40, Labiau 50, Tapiau 37, Insterburg 27 und Wehlau 35 Reichspfennig für 100 kg. Die Frachtsätze von Czymochen nach den vorstehend genannten Empfangsstationen sind je 9 Reichspfennig höher. Beide Ausnahmetarife gelten bis auf jederzeitigen Widerruf.

Weltwirtschaft

Die Ergebnisse der handelspolitischen Beratungen des Völkerbundes.

Die Verhandlungen über die handelspolitischen Fragen im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes führten zu folgenden Ergebnissen: Das Komitee wird zunächst Garantien dafür vorschlagen, daß die bisherige Steigerung der Zolltarife nicht weiter fortgesetzt werde und die zweiseitigen Handelsverträge tatsächlich zur Ermäßigung des Zollniveaus führen. Zum Berichterstatter für diesen Teil der Arbeiten wurde der deutsche Staatssekretär v. Trendelenburg bestimmt. Diese Aktion soll dann durch ein internationales Uebereinkommen über die gleichzeitige gemeinsame Herabsetzung der Zolltarife weitergeführt werden. Als Berichterstatter wurde in dieser Angelegenheit Sektionschef Dr. Schüller bestellt. Das Komitee warnt davor, in der Zwischenzeit bis zum Wirksamwerden des neuen Systems in den einzelnen Staaten Zollerhöhungen vorzunehmen, da diese bei der gegebenen Sachlage stark den Export schädigende Rückwirkungen in jenen Staaten hervorrufen würden, die gegenwärtig noch den Importen günstige Bedingungen gewähren.

Das Komitee hat ferner fünf Vertreter in das konsultative Komitee entsandt, das die Verbindung mit den Parlamenten und den Interessenvertretungen herzustellen hat.

Um eine Annäherung in den sehr entgegengesetzten Standpunkten in der Veterinärfrage herbeizuführen, sollen zwischen Sachverständigen Deutschlads, Englands einerseits und Dänemarks, Polens anderseits Aussprachen über die Möglichkeiten der Schaffung erhöhter Garantien gegen die veterinären Gefahren stattfinden.

Die Beratungen wurden am 20. d. Mts. mit der Redaktion der Berichte abgeschlossen, die dem Völkerbundsrat zugehen. Außerdem ist noch die vorläufige Tagesordnung für den Ende März kommenden Jahres stattfindenden Wiederzusammentritt des Wirtschaftsausschusses bestimmt worden.

Eine soziale Friedenskonferenz in London.

Am 15. Januar wird in London die „soziale Friedenskonferenz" zusammentreten, zu der einige Industrielle, unter anderen Sir Alfred Mond, die Gewerkschaften eingeladen haben. Diese nahmen die Einladung an.

Verschlechterung der deutschen Handelsbilanz.

Der deutsche Außenhandel zeigte im November 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 375 Millionen Reichmark gegen 284 im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im November wieder gestiegen, u. zw. um 46 Millionen Reichsmark. Damit erreichte die Novembereinfuhr den Betrag von 1.297 Millionen Reichsmark und stellt die höchste Monatseinfuhr der Nachkriegszeit dar.

Das deutsch-französische Chemieabkommen.

In der am 22. d. Mts. außerordentlichen Generalversammlung der Etablissements Kuhlmann teilte der Vorsitzende mit, daß die Produktions- und Verkaufsquoten im deutsch-französischen Kartellvertrag sowohl für beide Gruppen als auch für die einzelnen Mitglieder des Farbenkartells auf der mittleren durchschnittlichen Produktionshöhe der letzten vier Jahre basiert worden seien. Die Ausfuhr werde für alle Gruppen in ihrer bisherigen Höhe unverändert beibehalten. Die spätere Erhöhung der Ausfuhrquoten solle auf Grund des bestehenden Verhältnisses vorgenommen werden. Die Kartellverhandlungen wären in vollkommenem Einverständnis mit den Regierungen geführt worden und hätten die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen außerordentlich erleichtert.

Abschaffung der Einkommensteuer in Jugoslavien.

In der Sitzung des Finanzausschusses der Skupschtina vom 20. d. Mts., wurde die Einkommensteuer für das ganze Land abgeschafft.

DIE LEIPZIGER MESSE

ist der günstigste Einkaufsplatz der Welt und die größte Musterschau Europas. Mehr als 1600 Warengruppen aller Branchen sind vertreten, 10000 Aussteller aus 21 Ländern stellen das Beste und Vollkommenste zur Schau.

Mustermesse 4.—10. März 1928.
Große Technische Messe u. Baumesse 4.—14. März, Textilmesse 4.—7. März, Schuh- und Ledermesse 4.—7. März.

Auskünfte erteilen:
Leipziger Messamt, Leipzig und Alfred Erbse, Katowice,
Mickiewicza 4.



Außer unseren altbeliebten Bieren

Tichauer Pilsner
Tichauer Export
Porter

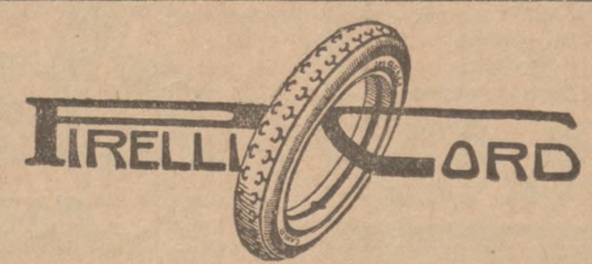
bringen wir wie alljährlich so auch in diesem Jahre **ab 1. Dezember cr.** wieder unser vorzüglich eingebrautes

„Bock-Bier"

zum Ausstoß.

Wir können dieses erstklassige, bekömmliche Getränk, das wie unsere anderen Biere in den renommiertesten Lokalitäten Oberschlesiens zum Ausschank gelangt, jedermann nur bestens empfehlen.

Browar Książęcy Tychy
und
Browar Obywatelski
Spółka Akcyjna
Tychy (Górny Śląsk)



Pneumatiks / Vollgummireifen
Luftkammerreifen

H. Schwidewski

Telefon Nr. 68 **Katowice** Szosa Wełnowska

Telegr.-Adresse: **Schwidewski.**

Benzol, Benzin, Oele, Fette

Spezialität: Amerik. Automobilöle
in Sommer- und Winterqualität.

Größte und modernste

Automobil-Tankstation

Tag und Nacht geöffnet.

Wer sucht Fabrik- u. Lagerräume mit Büro und Telefon?

3 große, helle Fabrikations- und Lagerräume, evtl. mit Transmission, Maschinenpark, Schmiedeeinrichtung, Arbeiter-Waschraum, Magazin u. Meisterbüro, 2–3 Büroräume, großer Hof, ab 1. I. 1928 od. später im ganzen od. geteilt zu vermieten. Anfragen erbeten unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Wirtschaftskorrespondenz f. Polen", Katowice, Warszawska 27

H. SEDLACZEK Sp. z ogr. odp.

Gegründet 1786 **TARNOWSKIE GÓRY** Gegründet 1786

WEIN - GROSSHANDLUNG
Groß - Destillation und Likörfabrik.
Filiale: **Królewska Huta.**

Empfehlen unser großes Lager bestgepflegter
20-er und 21-er Moselweine, 20-er und 21-er Rheinweine, rote u. weiße Bordeaux, herbe u. süße Ungar- und Tokayerweine, Portwein, Sherry, Malaga, ferner franz. Sekt u. französ. Cognacs
zu mäßigen Preisen, sowie in eigener Dampfdestillation hergestellten

ff. TAFEL-LIKÖRE.

Spezialitäten: **Siedlaczeks „Alter Tarnowitzer" und „Kochanka".**

TROCADERO

Telefon 553

Première des großen

Weihnachts-Programmes

Sisters Brey
die 3 internationalen Tanzsterne
Viggo et Manon de Vissard
mondain-excentrische Creationen
Ella Charmell
Spitzentänzerin
Tusy Berki
excentrische Tänze
Ellen Slavia
Charaktertänze

Mondaintänzer:
Fred Larsen, Viktor März
Jack Welston
von der Akad. „Cercle de danse“.

Sam Gold — Jazz- and Tango-Entertainers „Tro-Band“
American Bar mit eigenem Mixer
Eintritt frei!
Kein Weinzwang! Zivile Preise

Sonn- und Feiertag:
5-Uhr-Tee mit Kabarett.

„Cellophan“

das idealste Verpackungsmaterial

für Schokoladen, Zuckerwaren, Kaffee, Nährmittel, Parfümerien, Seife, Kosmetika, pharmazeutische Präparate, Chemikalien, Kartonnagen etc.

Prospekte und Offerte durch die oberschlesische Vertretung

Hurtownia papieru i tektur.

„PEKA“

Telefon 13-39 **KATOWICE** ul. św. Jana 4

ERNST SLOWIK KATOWICE Mickiewicza 1,

KURZWAREN EN GROS

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Sternwollen : Strümpfen
Socken : Taschentüchern
Hosenträgern : Schals
sowie sämtliche Kurzwaren aller Art.

Aeußerst kalkulierte Preise.

Concordia

Import-Export
Spółka Akcyjna
Katowice, ul. Sokolska 4
Telefon 205, 566 und 2075

empfiehlt

Hirschhornsalz (Ammonium)
Weinsteinsäure und Natron
Cremor tartari
Pottasche
Zitronenöl echt
Mandelöl echt und künstlich
Safran echt französisch
div. Backessenzen.

Verkäufe nur en gros.

Katowicka Fabryka Wyrobów Drucianych

JOSEF WIESNER
ul. Gliwicka 9 Gegründet 1860 Telefon 760
Kattowitzer Drahtwarenfabrik
empfiehlt
Drahtzäune, Drahtgewebe, Drahtgeflechte Drahtsiebe, Drahtwaren jeder Art.
Einfriedigung von Schrebergärten

Wand- und Fußboden-Fliesen
Tonrohre :: Dachsteine :: Gips
Rohrgewebe :: Kalk :: Zement

ständiges Lager.
Baumaterialien-Großhandlung

Paul Friedr. Wieczorek, Katowice

Büro u. Lagerräume: ul. Warszawska 60 (Friedrichstr.) 60 Tel. 740

Fischkonservengroßindustrie - Braterei, Räucherei

Nordia-Hawe, Dziedzice

Fabriklager für Oberschlesien

Katowice, ul. Teatralna 12 / Tel. 753



Zum Feste empfiehlt:

Allerfeinste

Tafelbutter
Back- u. Kochbutter
Weißkäse

Molkerei Alois Hoffmann,

Katowice, Stawowa 17.

L. Altmann

Eisengroßhandlung

Rynek 11 **Katowice** Tel. 24, 25 26

Gegründet 1865

Walzeisen · Bleche
Eisenkurzwaren · Baugeräte
Osramlampen

EDEKA

Tow. Akc. — Akt.-Ges.

KATOWICE

ulica Sobieskiego 18. Telefon 2499

KOLONIALWAREN
DELIKATESSEN
GEMÜSE-, FRÜCHTE- UND FISCH-KONSERVEN.

GROSSHANDLUNG.

AEG

Materjały instalacyjne dla przemysłu i użytki domowego	Installations-Material für Haus und Gewerbe
Żarówki „Osram“	„Osram“-Lampen
Aparaty dla gotowania i ogrzewania	Heiz- und Koch-Apparate
Przewodniki każdego rodzaju	Leitungen aller Art
Silniki i transformatory	Motoren, Transformatoren
Odkurzacze „Vampyr“	„Vampyr“-Staubsauger
Maszyny do pisania AEG	AEG-Schreibmaschinen

AEG-Elektrizitäts-AG. Sp. Akc.

Tel 173, 174, 175 **Katowice, ul. Marjacka 23.** Tel 173, 174, 175

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Dr. Alfred Gawlik, (Katowice). — Verlag: „Hermes“ Sp. z. z. ogr. odp., Katowice. — Druck: Kattow. Buchdr.- u. Verl.-Sp. Akc. Katowice.

Weltwirtschaft. (Fortsetzung.)

Stabilisierung der Lira.

Der am 21. d. Mts. einberufene Ministerrat nahm ein Gesetz an, das durch die Unterschrift des Königs sofort in Kraft trat. Durch diese Verfügung wird die Banca d'Italia verpflichtet, vom 22. Dezember ab ihre Banknoten gegen entsprechenden Metallwert umzutauschen. Die Verpflichtung war im Jahre 1894 aufgehoben worden. Nach der neuen Goldparität entsprechen 19 Lire einem Dollar, 92,46 Lire ungefähr einem Pfund Sterling und 3,66 Lire einer Goldlira.

Gerüchte über die Stabilisierung des Leu.

Zu den Gerüchten über eine Festsetzung des Stabilisierungskurses des Leu erklärt die rumänische Nationalbank folgendes: Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage und keinerlei Spekulation könnte ins Auge gefaßt werden, denn der Zeitpunkt und der Kurs der Stabilisierung sind noch nicht bekannt. Insbesondere der Kurs kann nicht verfrüht festgesetzt werden, da er eine Funktion vielfacher Faktoren ist. Die Nationalbank glaubt, daß der Stabilisierungskurs nach dem seinerzeitigen Tageskurs festgesetzt werden wird, um jede wirtschaftliche Störung zu vermeiden.

Gesetze / Rechtssprechung

Neuregelung der Angestelltenversicherung.

Dr. Bo. Am 1. Januar 1928 tritt die neue Angestelltenversicherungsverordnung des Staatspräsidenten (Dz. U. R. P. Nr. 106. Pos. 911) im ganzen Gebiet der Republik Polen, mithin also auch dem oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien, in Kraft.

Diese Verordnung normiert neben der Versicherung für den Fall der Berufsunfähigkeit, des Alters und des Todes auch die Arbeitslosenversicherung.

Versicherungspflichtig sind im Gegensatz zu dem bisher auf dem Gebiet des oberschlesischen Teils der Wojewodschaft Schlesien geltenden deutschen Angestelltenversicherungsgesetz alle Angestellten ohne Rücksicht auf die Höhe des von ihnen bezogenen Entgelts, die in folgende Gehaltsgruppen eingeteilt werden:

Verdienstgruppe						Das ihr entsprechende Grundgehalt
A	von	60	bis	90	zł monatlich einschl.	60 zł
B	„	90	„	120	„ „ „	90 „
C	„	120	„	150	„ „ „	120 „
D	„	150	„	180	„ „ „	150 „
E	„	180	„	220	„ „ „	180 „
F	„	220	„	260	„ „ „	220 „
G	„	260	„	300	„ „ „	260 „
H	„	300	„	360	„ „ „	300 „
I	„	360	„	420	„ „ „	360 „
J	„	420	„	480	„ „ „	420 „
K	„	480	„	560	„ „ „	480 „
L	„	560	„	640	„ „ „	560 „
M	„	640	„	720	„ „ „	640 „
N	„	720	und weiter			720 „

Für Pflichtversicherte im Sinne der vorliegenden Verordnung, die gar keinen Entgelt bezw. einen solchen von weniger als 60 zł monatlich beziehen, wird der Versicherungsbeitrag durch den Arbeitgeber allein entrichtet. In allen anderen Fällen wird dieser sowohl vom Arbeitgeber als auch vom Angestellten in folgender Weise gezahlt:

1. erhält der Angestellte einen Entgelt von über 60 bis 400 zł monatlich, so zahlt der Arbeitgeber 3/5 und der Angestellte 2/5 des Beitrags,
2. erhält der Angestellte einen monatlichen Entgelt von über 400 bis 800 zł, so wird der Beitrag vom Arbeitgeber und vom Angestellten zu gleichen Teilen entrichtet,
3. erhält der Angestellte einen Entgelt von mehr als 800 zł, so zahlt der Arbeitgeber 2/5 und der Angestellte 3/5 des Beitrages.

Den auf den Pflichtversicherten entfallenden Beitragsteil zieht der Arbeitgeber bei der Auszahlung des Entgelts ab. Ein Abzug des Beitrages für mehr als 2 zurückliegende Zahlungsabschnitte ist unstatthaft.

Die Beiträge sind in den ersten Tagen des der Auszahlung folgenden Monats zu entrichten. Der Arbeitgeber hat in der gleichen Frist ein Verzeichnis der bei ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen sowie die Berechnung der Beiträge der Angestelltenversicherungsanstalt zu übersenden und diese über alle in den Dienstverhältnissen seiner Angestellten eingetretenen Aenderungen zu benachrichtigen. Der Arbeitgeber ist weiter verpflichtet, auf Verlangen der Organe der Sozialversicherungskasse oder der Angestelltenversicherungsantsalt die Einsicht der Lohnlisten sowie aller anderen Dokumente zu gestatten.

Von den rückständigen Beiträgen, die in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit nicht eingezahlt werden, werden Verzugszinsen erhoben, die um die Hälfte höher sind, als der jeweilige Discontsatz der Bank Polski. Die rückständigen Beiträge werden zusammen mit den Verzugszinsen, Mahn- und Vollstreckungskosten durch die Sozialversicherungskasse oder die Angestelltenversicherungsanstalt zwangsweise eingezogen.

Das Recht zur zwangsweisen Einziehung der gemäß der vorliegenden Verordnung zu entrichtenden Beiträge verjährt in drei Jahren nach dem Tage ihrer Fälligkeit. Im Falle unwahrer Anmeldungen bezw. unwahrer Erklärungen, oder der Vernachlässigung der Anmeldepflicht überhaupt, wodurch die Angestelltenversicherungsanstalt über die zustehenden Forderungen keine Kenntnis erlangte, gelangt eine fünfjährige Verjährungsfrist zur Anwendung. Jede auf die Feststellung der Versicherungspflicht oder die Einziehung der Beiträge gerichtete Handlung unterbricht die Verjährung, sofern der Arbeitgeber von dieser Kenntnis erlangt hat. Der Lauf der Verjährung wird außerdem in den in den Zivilgesetzen vorgesehenen Fällen unterbrochen bezw. gehemmt.

Zur Durchführung dieser Versicherung werden Angestelltenversicherungsanstalten (Zakłady Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych) gebildet, die sich wieder zu dem Verband der Angestelltenversicherungsanstalten (Związek Zakładów Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych) zusammenschließen. Die Aufsicht über diese Anstalt übt der Minister für Arbeiten und soziale Fürsorge aus.

Da die vorstehende Verordnung auch auf den oberschlesischen Teil der Wojewodschaft ausgedehnt wurde, so verliert in dem Zeitpunkt ihres Inkrafttretens das bisherige deutsche Angestelltenversicherungsgesetz ihre Wirksamkeit. (Eine Uebersetzung der Angestelltenversicherungsverordnung ist in Bearbeitung und wird demnächst erscheinen).

AUGENGLÄSER
fertigt garantiert richtig nur der Special-Optiker:
J. WYK, Opt.-Institut Kattowitz

Messen und Ausstellungen

Vorbereitungen zur Landesausstellung 1929.

In der am 19. d. Mts. stattgefundenen Sitzung referierte der Direktor der Ausstellung Dr. Wochowiak über den augenblicklichen Stand der Organisationsarbeiten. Es ergriffen fernerhin das Wort die Vertreter der einzelnen Ministerien, wobei sie ihre Mitarbeit an der Ausstellung, sowie ihre Beteiligung an der entstehenden Kosten darlegten.

Samenmarkt in Lwów.

Die Ostmesse veranstaltet vom 2.—5. Februar 1928 in Lwów einen Samenmarkt, dessen Prospekt zur näheren Einsicht in unserer Geschäftsstelle ausliegt.

Das Königsberger Messeprogramm für 1928.

Das Königsberger Meßamt hat beschlossen, im Jahre 1928 alle Kräfte auf die Ausgestaltung einer großen Jahresmesse zu konzentrieren. Die 16. Deutsche Ostmesse, die voraussichtlich im Spätsommer stattfindet, wird ein besonders aumfangreiches Messe- und Ausstellungsprogramm bieten, das im besonderen die landwirtschaftlichen Interessen der deutschen Ostmark und ihres osteuropäischen Einflußgebietes zum Ausdruck bringt.

LEIPZIGER MESSE.

Internationale Automobilnutzwagenausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928.

Eine große internationale Automobilausstellung wird nach einem Beschluß der Lastwagenkommission des Reichsverbandes der Automobilindustrie mit der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 verbunden sein. Die Ausstellung umfaßt Lastkraftwagen, Lieferwagen, Feuerwehrwagen, Straßenreinigungswagen, Krankenwagen, Personen-Omnibusse und sonstige Nutz- und Spezialwagen. Für die Ausstellung wird eine 17 000 qm Fläche umfassende Halle auf dem Ausstellungsgelände der Leipziger Technischen Messe errichtet. Diese Halle wird ein hervorragendes Werk der modernen Hallenbautechnik darstellen, da sie mit freitragender Dachkonstruktion, also ohne Säulen- und Pfeilereinbauten hergestellt wird. Die Halle wird als solche schon eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges sein. An der Automobilausstellung nehmen die bedeutendsten deutschen Firmen und zahlreiche ausländische teil, so daß eine umfassende Uebersicht über die modernsten Erzeugnisse des Automobilnutzwagenbaues gewährleistet ist, wie sie bis jetzt noch nicht geboten wurde. Die Organisation der im Rahmen der Technischen Messe stattfindenden Sonderausstellung liegt in den Händen des Reichsverbandes der Automobilindustrie.

Internationale Textilschau auf der Leipziger Textil-Messe.

An der Leipziger Textilmesse beteiligten sich als Aussteller nicht nur die bedeutendsten Textilherstellungsfirmen des Inlandes, sondern auch die Industrie des Auslandes bedient sich ihrer in stark zunehmendem Maße als Absatzgebiet für ihre Erzeugnisse. So werden auf der nächsten, vom 4. bis 7. März stattfindenden Leipziger Textilfrühjahrsmesse 1928 u. a. der Orient, Frankreich, England, Italien, die Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, die Schweiz usw. noch in weit größerem Umfange als bisher vertreten sein.

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten (VDMA) auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928. Der Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, Berlin (VDMA), hat erstmalig zur Großen Leipziger Technischen Messe und Baumesse, Frühjahr 1928, vom 4.—14. März, drei große Hallen, nämlich die Hallen 6, 8 und 21, vorläufig auf drei Jahre, in eigene Regie übernommen. Mitglieder, aber auch Nichtmitglieder können in den Hallen Aufnahme finden; auch ausländischen Firmen ist die Beteiligung möglich. Der Verein strebt eine starke Konzentrierung der messefähigen deutschen Maschinenindustrie und eine eindrucksvollere Gruppierung der ausgestellten Maschinen und Apparate in den einzelnen Hallen an und setzt sich für den weiteren Ausbau der Messe in bezug auf solche Fachzweige ein, für die sich die Leipziger Messe besonders eignet.

Eine große Jugoslavische Staats-Ausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928.

Auf Grund des guten geschäftlichen Erfolges, den unter den Ausstellungen des Auslandes auf der Leipziger Herbstmesse 1927 die Tabakausstellung der jugoslavischen Staats-Monopol-Verwaltung verzeichnen konnte, hat sich Jugoslavien zu einer großen Staatsausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 entschlossen. An dieser Ausstellung, für die beim jugoslavischen Finanzministerium ein ziemlich hoher Kredit beantragt worden ist, wird sich das Handelsministerium, Landwirtschaftsministerium und Ministerium für Forsten und Bergbau beteiligen. Der jugoslavische Handelsminister hat die Absicht ausgesprochen, die Leipziger Frühjahrsmesse persönlich zu besuchen

Termine der Leipziger Messen 1928.

Die Leipziger Mustermesse findet im Frühjahr 1928 vom 4. bis 10. März statt. Die Große Technische Messe und Baumesse dauert vier Tage länger, also bis einschl. Mittwoch, den 14. März. Die im Rahmen der Mustermesse abgehaltene Textilmesse und die Schuh- und Ledermesse bleiben wie bisher auf 4 Tage, und zwar vom 4. bis 7. März, beschränkt. Die Leipziger Herbstmesse 1928 findet vom 26. August bis 1. September statt.

Zimmerpreise für die Leipziger Frühjahrsmesse 1928.
(Ermäßigung von der fünften Nacht ab.)

Für die Leipziger Frühjahrsmesse 1928 vom 4. bis 10. März (Große Technische Messe und Baumesse bis 14. März) sind die Zimmerpreise für die Meßbesucher durch den Wohnungsnachweis des Meßamts, in dem der Rat der Stadt Leipzig, das Meßamt, der Leipziger Hausfrauenverein und die Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. vertreten sind, in der gleichen Höhe festgesetzt worden wie zur letzten Herbstmesse, jedoch wird das Wohnen dadurch verbilligt, daß von der fünften Nacht ab eine Ermäßigung des Zimmerpreises um 1/5 eintritt. Es kostet einschließlich Bedienungsgeld Klasse I (herrschaftlich) RM. 7,50, Klasse II (gut bürgerlich) RM. 6.—, Klasse III (bürgerlich) RM. 4,50, Klasse IV (einfach) RM. 3,—. Bis einschließlich Meß-Dienstag muß der Mietpreis für mindestens zwei Nächte entrichtet werden.

Paßerleichterung für die Besucher der Leipziger Messe.

Wie das Auswärtige Amt mitteilt, haben die deutschen Auslandsbehörden Anweisung erhalten, für die ausländischen Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 den Messesichtvermerk kostenlos auszustellen, sofern seine Besorgung durch Vermittlung der Ehrenamtlichen Vertreter oder Geschäftsstellen des Leipziger Meßamtes erfolgt.

Wie die Pariser Geschäftsstelle des Leipziger Meßamts mitteilt, wird die französischce Regierung sich offiziell an der Leipziger Frühjahrsmesse beteiligen. Vorsitzender des Organisationskomitees für die Beteiligung ist der Präsident der Lyoner Messe, Herr Fougère.

PRAGER MUSTERMESSE.

Der erste Messepalast.

In der „Industrie- und Handels-City" in Prag VII., welche sich nächst dem neuen Messegelände ergeben wird, geht der erste, als Dauermusterlager gedachte Messepalast im Umfange von 900 m² seiner Vollendung entgegen. Seine Front ist in der Belskeho trida 140 m lang und seine Tiefe in der Hermannova beträgt ungefähr 75 m und die Höhe ist mit 37 m bemessen. Die Einteilung dieses Riesengeländes umfaßt zwei Souterrains unter dem Straßenniveau, ein Mezzanin mit Halbstock und sechs Stockwerke. Die gesamte Kubatur beträgt 400 000 m³. Die Lagerfläche der Magazine im Souterrain überschreitet 3000 m². Im Souterrain ist auch für eine Restauration und eines der größten Kinos in Prag Vorsorge getroffen. Kaffeehaus-Räumlichkeiten mit ausgedehnten gedeckten und ungedeckten Terassen befinden sich im 1. Stockwerke, von wo aus ein herrlicher Rundblick in den Baumgarten, nach Troja, Podbaba und das Moldautal etc. möglich sein wird. Von der 32 685 m² umfassenden vermietbaren Standfläche ist bereits der größte Teil auf Grund der mäßigen Mietbedingungen an Dauermieter abgegeben und kann daher auf verspätete Anmeldungen und Sonderwünsche aus Baugründen keine Rücksicht genommen werden.

Vermietung der Räumlichkeiten im I. Messepalaste.

Da der nächst dem neuen Messegelände errichtete Messepalast im Rohbau bereits der Fertigstellung entgegengeht, so ist aus Bau- und Einteilungsgründen verbindliche Anmeldung der gewünschten Magazine, Kanzleiräumlichkeiten, Dauermusterlager etc. in kürzester Frist notwendig. Für erstere sind die Souterrain-Lokalitäten bestimmt, während vom Magazin bis zum

Das W.V.-Zollhandbuch für Polen
mit dem neuen polnischen Zolltarif nebst Nachtrag und sämtlichen Conventionszöllen
Preis im Inland **25 Zł.**
(Herausgegeben von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch - Schlesien)
in allen BUCHHANDLUNGEN sowie beim VERLAGE zu haben.
Preis im Inland **25 Zł.**
Verlag: „Wirtschaftskorrespondenz für Polen", Katowice, Warszawska 27. Tel. 168, 1998.

VI. Stockwerke die verschiedensten Branchen von der Metall- bis zur Holzindustrie nach Fachgruppen eingeteilt auf Grund der detailliert erhältlichen Situationspläne untergebracht sein werden. Im Souterrain ist für ein Restaurant und ein Messekino und im VI. Stock für ein Kaffeehaus mit offenen Terassen Vorsorge getroffen. Dringend zu beachten ist, daß infolge der bereits erfolgten Offertausschreibung für alle handwerklichen Arbeiten der Anmeldungsschluß mit dem 15. November l. Js. festgesetzt werden muß, da später auf Sonderwünsche in baulicher und sonstiger Hinsicht keine Rücksicht genommen werden kann.

Die Vorbereitungen zur XVI. Prager Frühjahrsmesse

(18.—25. März 1928) sind bereits im vollen Gange und ist der größte Teil aller verfügbaren Flächen schon besetzt. Wer nicht sofort seine Anmeldung einsendet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er, wie es bei den letzten Messen wiederholt geschehen ist, keinen freien oder passenden Stand mehr findet. Außer der allgemeinen Messe wird eine Hotelmesse, eine Messe für sparsame Wirtschaftsführung im Haushalte, Sportmesse, Möbel- und Pianomesse, eine Radio-, Photo- und Kino-Zubehör-Messe zu sehen sein. Von ausländischen Sondergruppen sind Oesterreich, Sowjetrußland, Finnland, Lettland, Brasilien, U. S. A., Kolumbia, Britisch-Indien und Australien in Aussicht genommen und größtenteils gesichert. Die beschränkten Raumverhältnisse setzen auch darin der Messeleitung weitgehende Grenzen.

Besondere Anerkennung der Arbeit der P. M. M.

Herr Zollrat Franz Kominik, Zentraldirektor der Firma „Elektrolux" in Prag besuchte am 7. d. Mts. den Herrn Messepräsidenten Mr. Ph. V. Bohác und übergab ihm anläßlich der 5-jährigen Bestandfeier der Firma „Elektrolux" in der czechoslovakischen Republik den Betrag von Kc 5000.— zu Gunsten des Pemsionsfonds der Prager Mustermesse als Anerkennung für die unschätzbare Bedeutung, die für den Aufschwung der Firma deren Beteiligung an den Prager Mustermessen gehabt hat.

Repräsentation der Hotelindustrie in der Czechoslovakei

Unter dem Vorsitze des Herrn Hoteliers Holub und in Anwesenheit des Abgeordneten Petrovicky fand jüngst eine große Komité-Sitzung statt, welche die Einzelheiten der anläßlich der XVI. Prager Frühjahrsmesse (18.—25. März 1928) abzuhaltenden Hotelmesse festlegte. Da der größte dreiteilige Pavillon auf dem neuen Messegelände für die Fachgruppe bestimmt wurde und neue Tendenzen in der Hotelküchen-Führung daselbst zur Geltung kommen sollen, so ist mit zahlreichen interessanten Novitäten auf dieser Hotelmesse zu rechnen.

Anläßlich des internationalen Photosalons in Prag

der in den Tagen vom 9.—27. März 1928 in den Lokalitäten des Kunstvereins unter dem Protektorat des czechoslovakischen Schulministeriums abgehalten wird, ist auch die Organisierung eines eigenen Marktes für Photoapparate auf der kommenden XVI. Prager Frühjahrsmesse (18.—25. März 1928) in Aussicht genommmen. Der Verband der czechoslovakischen Klubs der Photoamateure hat nebst den czechoslovakischen Händlern aus der Photo- und Kinobranche sowie dem czechoslovakischen Verband der Kinobesitzer alle nötigen Maßnahmen getroffen, um sowohl eine bestmöglichste Beschickung der Prager Frühjahrsmesse als auch des Photosalons mit erstklassigen Bildern in die Wege zu leiten.

Der Feuerwehrkongreß in Prag 1928.

Zu dem im Juli 1928 stattfindenden czecchoslovakischen Feuerwehr-Kongreß wurden nicht nur alle Teilnehmer aus der czechoslovakischen Republik, sondern auch aus Südslavien, Polen, Frankreich, Belgien, England, Italien etc. eingeladen. Gleichzeitig mit dem Kongresse wird auch eine internationale Ausstellung für Feuerwehr-, Rettungs- und Samariterwesen unter Beteiligung des czechoslovakischen Roten Kreuzes und Mitarbeit der Prager Mustermessen in der Zeit vom 28. Juni bis 8. Juli 1928 stattfinden. Dieser czechoslovakische Feuerwehr-Kongreß wird nicht nur eine fachmäßige, sondern eine gesamtstaatliche Bedeutung haben und verdient die Beachtung und Unterstützung der gesamten Bevölkerung. Da auch die Radiotechnik und die Versicherungsbranche in den Bereich dieser großzügigen organisierten Sonderausstellung einbezogen werden sollen, so werden Interessenten schon heute gebeten, sich in der Kanzlei der P. M. M. in Prag VII, Veletrzni trida 200 nähere Informationen einzuholen.

Czechoslovakisches Musterlager in Albanien?

Wiewohl der Verkehr mit Albanien größtenteils bisher über die Hafenstädte Triest, Bari, Brindisi und teilweise auch über Griechenland erfolgte, so ist, trotzdem ein direkter Handelsverkehr bisher noch nicht ausgebaut worden ist, der Wert eingeführtes czechosl. Waren von 200 000 czechischen Kronen aus den Jahren 1924—1927 auf fast 1 900 000 czechische Kronen gestiegen. Im heurigen Jahre wird durch den Kursaufstieg der italienischen Lira die czechosl. Einfuhr noch einen größeren Umfang erreichen und wäre es sehr angezeigt, in Drać (Durazzo) ein eigenes czechosl. Musterlager im Interesse der czechosl. Industrie zu errichten.

Eine Messe und Ausstellung neuzeitlicher Reklame

gen nsgesiamt 268 230 000 Złoty. Wenn man die Ermäßi wird für die XVI. Prager Frühjahrsmesse (18. bis 25. März 1928) in die Wege geleitet. Zu dieser Reklamemesse werden aber nur ausgewählte Firmen jener Branche zugelassen, deren Fabrikate ästhetischen und ethischen Grundsätzen entsprechen Die Gliederung dieser Gruppe soll nachfolgende Hauptabteilungen umfassen: Plakate, Inserate, Drucksachen Briefumschläge, Abzeichen, Auslagekästen, Licht- und Kinoreklame und verschiedenen Reklamebedarf. Da die Mitarbeit des jüngst gegründeten czechischen Reklameklubs in Prag gesichert ist, so dürfte auch die Qualität dieser geplanten Reklamemesse hochwertig sein.

Sondergruppen anläßlich der XVI. Prager Messe.

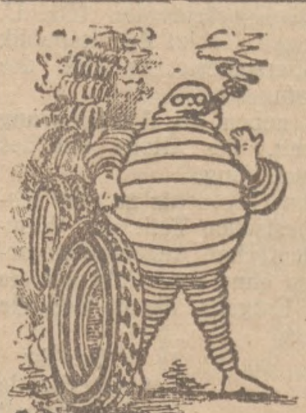
Außer den bisher stets üblichen Fachgruppen und wiederholt bereits veranstalteten Sondermessen, wie Radio- und Sportmesse, Sondergruppe für praktische Wirtschaftsführung im Haushalte etc. wird anläßlich der XVI. Prager Frühjahrsmesse (18.—25. März 1928) abermals eine eigene Bäder- und Kurortemesse, eine Hotel- und Gastwirtsmesse organisiert, wie auch außer U. S. A., Brasilien, Finnland, Lettland, SSSR., Oesterreich etc. mit eigenen Sondergruppen zur Schau kommen sollen. Daß infolgedessen die für inländische Aussteller bestimmten Standflächen wegen der zahlreichen ständigen Mieter sehr begrenzt sind und umgehende Sicherung eines Standes notwendig ist, bedarf keiner Begründung.

Anmeldungen zur XVI. Prager Frühjahrsmesse.

Die Messeleitung macht dringend darauf aufmerksam, daß infolge des Umstandes, weil zur Messezeit der größte Teil der gemieteten Stände von den bisherigen Inhabern neuerdings in Anspruch genommen wurde, nur über eine sehr beschränkte Zahl von freien Ständen verfügt werden kann. Da für das Ausland aus Katalog- und Dislokationsgründen der Anmeldungsschluß mit dem 15. Dezember und für das Inland mit dem 1. Dezember l. J. festgesetzt werden mußte, so ist es unbedingt notwendig, sich möglichst umgehend für die XVI. Prager Frühjahrsmesse (18.—25. März 1928) die gewünschten Standflächen zu sichern.

Großes Interesse des Auslandes für die Prager Mustermesse.

Außer den bereits gesicherten Auslandsgruppen wie U. S. A., Brasilien, Oesterreich, Finnland, Lettland herrscht seitens der verschiedenen Auslandsstaaten ein derartiges Interesse, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß sich auch Britisch-Indien und Kolumbien wesentlich durch Rohstoff-Expositionen an der XVI. Prager Frühjahrsmesse (18. bis 25. März 1928) beteiligen werden. Ebenso sind die Verhandlungen mit Sowjetrußland schon soweit gediehen, daß auch mit einer diesbezüglichen Sonder-Exposition gerechnet werden kann, wie überhaupt seit dem großen Geschäftserfolge der umfassenden französischen Sondergruppe auf der letzten Herbstmesse sich im gesamten Auslande ein förmlicher Wettbewerb der verschiedenen Auslandsstaaten hinsichtlich der Beteiligung an den Prageer Messen kundgibt.



Benzol - Benzin
Autoöle
sowie sämtliche
Maschinenöle u. Fette
faßweise und in kleinen Mengen liefert **konkurrenzlos**
Dom Przemysłowo - Handlowy
CARBOPOL
Właśc.: Inż. Piotr Tracz
Królewska Huta :: Tel. 390
Autotankstation ulica Sienkiewicza 10
(um die Ecke früher Kaiser- u. Lobestr.)
Tag und Nacht geöffnet!

Deutsche Theatergemeinde, Katowice.

Sonntag, den 25. Dezember, nachm. 3 Uhr
Kein Vorkaufsrecht! Kein Vorkaufsrecht!
Dreimäderlhaus
Operette nach Schubert.

Sonntag, den 25. Dezember, abends 7 Uhr
Kein Vorkaufsrecht! Kein Vorkaufsrecht!
Tristan und Isolde
Oper von Richard Wagner.

Dienstag, den 27. Dezember, nachm. 3 Uhr
Kindervorstellung! Kindervorstellung!
Aschenbrödel

Dienstag, den 27. Dezember abends 7½ Uhr
Freier Kartenverkauf! Freier Kartenverkauf!
Alt-Heidelberg
Schauspiel von Meyer-Förster.

Mittwoch, den 28. Dezember, abends 8 Uhr
In der Aula des Lyzeums
Veranstaltet gemeinsam mit der Volkshochschule Kattowitz
Vortrag Dr. Erich Schalscha:
Aus der Werkstatt des Theaters

Freitag, den 30. Dezember, abends 7½ Uhr
Die Königskinder
Märchenoper von Humperdinck.

Oberschl. Landestheater, Beuthen

Weihnachts-Spielplan.

Beuthen:
Sonntag, den 25. Dezember, 15 Uhr
Alt-Heidelberg
Schauspiel von Meyer-Förster
Sonntag, den 25. Dezember, 19½ Uhr
Hurra! — Ein Junge
Schwank von Arnold und Bach
Montag, den 26. Dezember, 15 Uhr
Madame Butterfly
Montag, den 26. Dezember, 19½ Uhr
Erstaufführung:
Die Zirkusprinzessin
Operette von Kàlman
Dienstag, den 27. Dezemb., 15½ Uhr
Rübezahl, der Geist der Berge
Dienstag, den 27 Dezember, 20 Uhr
Die Zirkusprinzessin

Kattowitz:
Sonntag, den 25. Dezember, 15 Uhr
Das Dreimäderlhaus
Sonntag, den 25. Dezember, 19 Uhr
Tristan und Isolde
Dienstag, den 27 Dezember, 15 Uhr
Aschenbrödel
Dienstag, den 27. Dezemb., 19½ Uhr
Alt-Heidelberg

Königshütte:
Montag, den 26. Dezember, 15 Uhr
Aschenbrödel
Montag, den 26. Dezember, 20 Uhr
Hurra! — Ein Junge.

„Das neue Europa"

Diese Monatsschrift, Chefredakteur Dr. Paul Hohenau, die schon nahezu seit Kriegsbeginn besteht, zuerst tastend ihren vermittelnd-neutralen Standpunkt suchend, nun aber von vorzüglichen Mitarbeitern gestützt, politisch und wirtschaftlich tonangebend geworden, ist gegen ein Jahres-Abonnement von 6 M. von der Verwaltung

Wien IX, Türkenstraße 9,

zu beziehen. Die vielgelesene Revue, welche im Ausland sehr beachtet und einflußreich ist, dient der Verständigungspolitik und dem wirtschaftlichen Wiederaufbau.



782145
brak od 1. do 62. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93.

Opłacono ryczałtowo.

Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Biblioteka Jagellonica
1339
IV CZASOP.
(1927)

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmark monatlich ausschließlich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administration Katowice, Warszawska 27 Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. IV | Katowice, den 3. August 1927 | Nr. 62

Ein sensationelles Urteil des Wojewodschafts-Verwaltungsgerichts.

**Weitererteilung von Konzessionen trotz Ur[...]
wodschaftsverwaltungsgerichts — weitere [...]
von den durch die Finanzkammern ([...]
erteilten Schankkonzessionen.**

Zu welchen Komplikationen und une[...]
scheinungen die Nichtregelung der Angele[...]
fend das Spiritusmonopol auf dem Gebiete[...]
schaft Schlesien führen kann, davon zeugt [...]
angeführte Beispiel.

Wir berichteten s. Zt., daß das Woj[...]
waltungsgericht in zwei Sachen betreffend [...]
in der Erteilung der Schankkonzessione[...]
zwischen den Kreisausschüssen und dem [...]
in der Weise entschieden hat, daß in den b[...]
len der Kreisausschuß die Schankkonzessi[...]
hat. Es entschied in der Sache mit andere[...]
daß nicht der Finanzausschuß, sondern [...]
schüsse von nun an die Konzessionen zu [...]
Trotz der obigen Urteile berücksichtigen[...]
hörden die höchste Gerichtsinstanz, d. h. [...]
schaftsverwaltungsgericht, nicht und erte[...]
zessionen weiter.

Interessant ist aber der Standpunkt [...]
schüsse bezw. der Gemeindeämter bezg[...]
genannten Urteilen im engsten Zusamme[...]
Angelegenheit. **Obwohl diese jetzt kei[...]
mehr erteilen, so stützen sie sich denno[...]
meindestatuten und erheben die Steuer vo[...]
Finanzausschuß erteilten Konzessionen.** [...]
wohl den Beweis dafür nicht zu erbring[...]
Standpunkt nicht nur rechtlich, sonder[...]
nicht begründet ist.

Diesen Standpunkt nahm auch das [...]
verwaltungsgericht im Urteil vom 9. F[...]
712/2/26 S A ein, das in der Urteilsbegr[...]
sagt:

Das Wojewodschaftsverwaltungsgeri[...]
liegenden Urteil von dem Grundsatz au[...]
den Finanzausschuß erlassenen Konzess[...]
den Art. 79 des Spiritusmonopolgesetz[...]
1927 bezw. auf den Art. 78 der Verordnu[...]
1927 betreffend des Spiritusmonopol (Dz. [...]
stützen.

Gemäß der Fassung des vorstehend[...]
Genehmigung zum Verkauf von alkoholi[...]
zwar für eine unbeschränkte Zeit, aber m[...]
jederzeitigen Widerrufs erteilt. Sechs[...]
muß die Zurückziehung der Genehmigung[...]
werden, sofern es sich um Personen h[...]
gegen das Spiritusmonopolgesetz in kei[...]
gangen haben. Andernfalls braucht die[...]
Kündigungsfrist nicht innegehalten zu w[...]

Das vorstehende Urteil, das von de[...]
geht, daß die Finanzbehörden das Rec[...]
der erteilten Konzessionen jederzeit hab[...]
das Gesetz selbst das Merkmal der Stän[...]
durch den Finanzauschuß erteilten K[...]
schließt, diese Konzessionen demzufolge[...]
ständige anzusehen sind.

Das Verwaltungsgericht stellt dem [...] die durch die Kreisausschüsse bezw. die Gemeindeämter erteilten Konzessionen das Merkmal der Ständigkeit auf Grund der Vorschriften der deutschen Gewerbeordnung besaßen, weil ihre Zurückziehung nur nach durchgeführtem Verwaltungsstreitverfahren und nach der Erbringung des Beweises darüber, daß die betreffende Person die erforderlichen Qualifikationen nicht besitze. bezw. sich der Handlungen aus dem § 34 der Gewerbeordnung schuldig gemacht habe, zulässig war.

Wenn die Konzessionen entsprechend den Urteilen des Wojewodschaftsgerichts durch die Kreisausschüsse bezw. Gemeindeämter auf Grund der deutschen Gewerbeordnung erteilt worden wären, so hätten die Kreisausschüsse bezw. die Gemeinden das Recht zur Erhebung der Steuern von Schankkonzessionen, weil die das Schankgewerbe betreibende Person durch die gesetzlichen Vorschriften insofern geschützt war, als ihr die Konzession, sofern sie die geltenden Vorschriften betreffend die Ausübung ihres Gewerbes beobachtete, nicht entzogen werden konnte. Anders verhält es sich aber mit den durch den Finanzausschuß erteilten Konzessionen, die jederzeit widerrufen werden können. Der Konzessionsinhaber muß damit rechnen, daß ihm die Konzes-
[...] allen geltenden Vorschriften nach-
[...] den Finanzausschuß [...]
[...] Recht kraft Gesetze[...]
[...]aftsverwaltungsgeric[...]
[...]schuß erteilten Konz[...]
[...]nsatz zu den durch [...]
[...]eämter erteilten Kon[...]
[...]ändigkeit anhaftet. [...]
[...]§ 33 der deutschen [...]
[...]uständigkeitsgesetze[...]
[...] Statuten der Kreis[...]
[...] Steuer von der stän[...]
[...] des Schankwirtschaf[...]
[...]einzelnen Konzession[...]
[...]e Konzessionen den [...]

[...] jeglichen rechtlichen [...]
[...]hebung dieser Steue[...]
[...]h Gemeinden die K[...]
[...]h den Finanzausschu[...]
[...]nale der Ständigkeit [...]
[...]n haben, befaßten si[...]
[...]nit der Aenderung [...]
[...] der Richtung, daß d[...]
[...]n in der Weise ände[...]
[...]satz des Gemeindest[...]
[...] Inbetriebsetzung d[...]
[...]„dauernde" gestriche[...]
[...]ht weiter zu behalten[...]
[...]ens nach wäre dies [...]
[...]zulässig, da die Erhe[...]
[...]zessionen gemäß de[...]
[...]ewisse Art Entschädi[...]
[...]gen Konzession war[...]
[...]schuß erteilten Konze[...]

[...]zw. der Kreisausschü[...]
[...]g des einen Wortes [...]
[...]ändern und nicht ein [...]
[...] der ganzen Sache [...]
[...]tuts soll dem Wojew[...]
[...]gt werden.

D[...]

[...]sen und [...]

[...]ld- und Börsenwoche.

[...]tion hat in der ver[...]
[...]he Aenderung erfa[...]
[...]ausländischen Märkte[...]
[...]ande. Auf dem priva[...]
[...]llar anfangs 8,92 und [...]
[...]inimalem Interesse [...]
[...]r stark stieg dagege[...]
[...]amit zu erklären ist. [...]
[...]ntatoren in den Ostk[...]
[...] gegen Gold verkauft [...]
[...] der kommenden S[...]
sind, sich mit den geforderten Zahlung[...] sorgen. Der Kurs des Goldrubels hielt sich in den Grenzen von 462½ bis 464¼. Der tägliche Umsatz auf der Devisenbörse betrug durchschnittlich 400 000 Złoty. Die Zuweisung wurde ausschließlich durch die Bank Polski getätigt. Der Valutenzufluß zur genannten Institution war auch weiterhin minimal. Er verringerte sich sogar in der 2. Julidekade um brutto 576 000 auf 220 Mill. Zł. Der Edelmetallvorrat stieg um 110 999 auf 164 563 998 Zł. Devisen auf Newyork wurden mit 8,93 notiert. Die Bank Polski zahlte für Dollars 8,88 bis 8,89 und für Devisen 8,91 Kabeltransaktionen auf Newyork wurden mit 8,94½ und 8,93¾ getätigt. Am letzten Tage der Berichtswoche wurden notiert: Dollar 8,93, Pfund Sterling 43,43, Franz. Franc 35,02, Belg. Franc 124,40, Ital. Lira 48,71, Czech. Krone 26,51, Oesterr. Schilling 125.95. Die staatlichen Lokationspapiere hatten in der vergangenen Woche eine etwas schwächere Tendenz. Bedarf und Angebot waren dermaßen beschränkt, daß es zum Abschluß von Transaktionen gar nicht kam. Dies betrifft auch die Abteilung Pfandbriefe, in der das Angebot in den letzten Tagen der Berichtswoche etwas stieg, sodaß dadurch eine Ermäßigung der Notierungen im Vergleich mit der vorhergehenden Berichtswoche eintrat. Der Unterschied ist jedoch
[...]urden am Schluß der Woche notiert,
[...]ominalwertes: 6prozentige Dollaran-
[...] prozentige Eisenbahnanleihe 102,50
[...]ige Konversionsanleihe 62,00, 8pro-
[...] der staatlichen Landwirtschaftsbank
[...]bligationen der Bank Gospodarstwo
[...]ozentige Prämienanleihe 54,50—54.75.
[...]r Lira geht in schnellem Tempo vor-
[...]erklärte kürzlich, daß es Absicht der
[...] Lirakurs bis zum Herbst auf dem
[...] für 1 Pfund Sterling zu erhalten.
[...]don in Mailand mit 89,30 und Mailand
[...] notiert. Im Zusammenhange mit dem
[...] Ermäßigung der Unterhaltungskosten
[...] italienischer Fabriken die Arbeiter-
[...]lidekade angefangen um durchschnitt-
[...] ermäßigt. Die französische Devise
[...]denz. Der Goldvorrat der französi-
[...]ßert sich auch weiterhin und betrug
[...]t 5 546 828 000 Frc. Die Subskription
[...] Konsolidierungsanleihe ergab endlich
[...]Francs. Davon wurden in der fran-
[...]Milliarde, in Privatbanken 3 Milliarden
[...]itutionen der Rest subskribiert. Der
[...]nzösischen Budgets für das Jahr 1928
[...]t 42 160 000 000 und Ausgaben mit
[...]s vor. Der Ueberschuß soll demnach
[...]n. Im Vergleich mit dem Budget
[...]hr sieht das Projekt einen Zuwachs
[...] 2 432 000 000 Francs und Ausgaben
[...]ncs vor. Auf der Aktienbörse herrscht
[...]endenz. Die Banken haben sehr we-
[...]uch das Publikum erteilte gar keine
[...]nkurse gestalteten sich in der vergan-
[...]olgt: Bank Polski 139,00, Diskontbank
[...]owy 6,60, Bank Związków Zarobko-
[...]l 48,50, Cegielski 38.50—41,00, Lilpop
[...]howice 54,00—56,00, Ostrowiec 77 bis
[...],75—33,00, Żyrardow 6,75, Borkowski

[...]euer Filialen der Bank Polski.

[...]. Juli abgehaltenen Sitzung des Auf-
[...]k Polski wurde beschlossen, neue Fi-
[...]nden Ortschaften zu eröffnen: Drohi-
[...]ngen, Kałusz, Krasnystaw, Lubartow,
[...]v.

[...] Ausfuhr / Verkehr

[...] Handelskammern für Handelsvertrag mit Polen.

[...] Niederschlesischer Industrie- und Han-
[...] auf einer am 29. Juli in Liegnitz unter
[...]uer Handelskammer-Präsidenten Dr.
[...]nen Tagung, die sich in ihren wichtigsten Teilen mit einer längeren Aussprache über die Frage der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen befaßte, folgende Resolution:

„Die durch die Gebietsabtretungen im Osten und die allgemein ungünstige geographische Lage bedingte Aenderung der Wirtschafts-Struktur der Provinz Niederschlesien hat eine derartige Einengung der Absatzmöglichkeiten im Gefolge gehabt, daß die Provinz an dem Aufschwung der Wirtschaft, wie er in West- und Mitteldeutschland erfreulicherweise seit Anfang des Jahres zutage tritt, leider nur einen kärglichen Anteil nehmen konnte. Zum Ausgleich der durch die Ungunst der Verhältnisse hervorgerufenen Schwächung der niederschlesischen Wirtschaft erheischen daher sowohl die Rücksicht auf die Wirtschaft und Kultur des Süd-Osten als auch die allgemeinen Staatsnotwendigkeiten, daß baldigst die von den

1928 a 1064

Opłacono ryczałtowo.

Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmark monatlich ausschließlich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administration Katowice, Warszawska 27
Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien“

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen
P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. IV | Katowice, den 26. November 1927 | Nr. 95

Stanisław Przyb

Und wiederum ereilt
die mit Trauer nicht nur
erfüllt: unverhofft und plötz
letzten Titanen der polnisc
gerafft. — Nach Władysław
Zeromski, nach Jan Kaspr
Daniłowski ist

Stanisław Przyby

am 23. November verschied

Wir stehen an der o
Mannes mit Ehrfurcht und
Male für das Licht seines
bestrahlte. Aber die Zuversi
Seele: das große Werk von
dauert fort. Es wird weite
Töne von Chopin, die Geda
das Ideal der menschlichen
verständnisvollen Güte und
heit zu ewigen Zielen das Le

(Eine eingehende Würdigun
Dichters behalten wir uns für d
Kunstrevue" vor.)

Verordnung des Präsi
Aenderung der Ge

Die Verordnung des Präsiden
der Geldverfassung vom 5. Nove
Nr. 97, Pos. 855) enthält Vorsch
Złoty bezw. in Goldzłoty eing
keiten.

Die in Złoty (ohne den Zu
gründeten Verbindlichkeiten wer
die Entstehungszeit der Verbindli
satz, daß ein alter Złoty dem ne
umgerechnet. Man kann daher n
der Entwertung geltend machen.

Lauteten die Verbindlichkeite
zwei Kategorien derartiger Verb
scheiden:

1. Verbindlichkeiten in Goldz
Oktober 1927 entstanden oder vor
karisch sichergestellt sind.

Die vorstehenden Verbindlichk
Art. 14 der genannten Verordnun
der Weise, daß 1 (neuer) Goldzłot
der im Art. 16 der Verordnung
zahlen sind, gleichkommt. Dieser
auf Goldzłoty lautende Forderun
Wert von 900/5332 Gramm Feingold für 1 Goldzłoty zahlbar ist.

Bis zum Beginn der Umwechslung der Banknoten in Gold durch die Bank Polski wird deren Wert entsprechend dem im Monitor Polski durch den Finanzminister veröffentlichten Goldwert an dem der Zahlung vorangehenden Tage berechnet.

Ein Vertrag kann auch unter dem Vorbehalt geschlossen werden, daß die auf Złoty lautende Aenderung in effektiven polnischen Goldmnüzen zu zahlen ist.

2. Die in Goldzłoty begründeten Verbindlichkeiten, die nach dem 13. Oktober und vor dem 9. November 1927 entstanden oder in dieser Zeit hypothekarisch sichergestellt sind, unterliegen nicht der Umrechnung nach dem Maßstab von 1 Goldzłoty gleich 1,72 Goldzłoty, wenn aus ihrem Inhalt oder den näheren Umständen hervorgeht, daß sie in Goldzłoty des neuen Typs begründet sind.

Die vorstehende Umrechnung muß in den Hypothekenbüchern, die die betreffende Schuld sicherstellen, ersichtlich gemacht werden, wenn:

Das Holzvertragsprovisorium.

oeben geschlossene Holzv
olen und Deutschland basier
richten auf folgenden Grun
Einfuhr von gesägten Blö
Erlen seitens Polens,
Kontingent in Höhe von 1 25
rialien für die Einfuhr nac
ebung sämtlicher Beschrä
n, die durch den Zollkrieg
eitigung des Genehmigungs
Export von gesägten Blöc
schland, wie auch der Im
ls durch Deutschland, ents
tzten Kontingent, soll vom
um 30. November 1928
sche Handelsvertrag vor
in Kraft tritt, verliert d
Gültigkeit, an dessen Stel
chriften treten.
rend der Dauer des Provi
rigen Zollsätze auf beiden
weiter behalten.
Verkehr mit anderen Hol
keinen anderen Beschrä
e Stand bleibt also weite

---

ationsführer für die Vert
rer der deutschen Delegat
Handelsvertragsverhandlun
D. Dr. Hermes in Aussic
er seine Ernennung konn
r. Hermes sich für die A
hat.

er polnischen Delegation für die deutsch-
delsvertragsverhandlungen wurde der
Dr. Twardowski, gegenwärtig Präsident
rreichischen Handelskammer in Wien.

*

ng des deutsch-polnischen Wander-
arbeitervertrages.

s. fand in Warszawa die Unterzeichnung
nischen Vertrages über die Wander-
ie Unterzeichnung erfolgte auf polnischer
Delegierten der polnischen Regierung,
deutscherseits durch den Gesandten

*

s. hat im Auswärtigen Amt der **Austausch**
urkunden zu dem Abkommen zwischen
Polen über die Verbesserung und die Un-
Vasserlaufs, der die deutsch-polnische
Strecke des Drewenzflusses stattge-
kommen tritt am 1. Dezember d. Js. in

*

ische Verhandlungen über Fischerei-
verhältnisse.

von den Wirtschaftsverhandlungen mit
Berlin letzthin zwischen deutschen und
erungvertretern Beratungen über die
chereiverhältnisse in den Grenzwasser-
zgewässern stattgefunden. Sie sind auf
brochen worden, um den beiden Regie-
heit zu geben, zu den Vorbehalten
nen, die von beiden Abordnungen zu dem
fgestellten Vertragsentwurf gemacht

---

chuldner oder der Gläub
r betreffenden hypothek
ng vorgenommen werde
Umstempelung oder der
reten der Verordnung
om 13. Oktober 1927 ü
oldzłoty emittierten We
anzminister im Bedarfsf
ssen.
, hypothekarische Eintr
lerung der Hypothekenbü
e Handlungen, gemäß de
nd von der Entrichtung

tehende Verordnung g
e Verpflichtungen einsch
iere in Goldzłoty begrün
sprechend dem Wert v
Goldzłoty zu zahlen sind.

Was die Bilanzen der öffentlichen und privaten Unternehmen anbelangt, so werden die Grundsätze für die Umrechnung dieser Bilanzen im Wege einer besonderen Verordnung festgesetzt.

Wichtig ist auch die Vorschrift, daß die in Gesetzen und Verordnungen ausgedrückten und auf Złoty lautenden Geldbeträge infolge der Einführung der vorliegenden Verordnung einer Aenderung nicht unterliegen, sofern sie nicht in Goldzłoty ausgedrückt sind.

Auf die Erhebung des Zolls in Goldmünzen finden die Bestimmungen des Art. 14 der Verordnung vom 11. Juni 1920 über den Zolltarif in der Fassung der Verordnung vom 24. April 1927 unter dem Vorbehalt Anwendung, daß im Wege einer besonderen Verordnung die Sätze des Zolltarifs in die neue Geldeinheit umgerechnet werden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Zollabgaben in den im Umlauf sich befindlichen Geldmitteln sowie Billetts der Bank Polski erhoben, wobei 1 Złoty dem in der Verordnung vom 13. Oktober 1927 (Dz. Ust. R. P. Nr. 88, Pos. 855) festgesetzten Złoty gleichsteht.

Die vorstehende Verordnung hebt auch andere Vorschriften auf, und zwar den § 3 der Verordnung des

n vom 27. April 1924 über Forderungen,
uten und hypothekarisch sichergestellte
U. R. P. Nr. 36, Pos. 355) in der Fassung
om 1. Juli 1925, (Dz. U. R. P. Nr. 75,
sen Stelle eine Umrechnung entsprechend
folgt. Vorstehende Verordnung ändert
8, Abs. 2 des Stempelsteuergesetzes vom
U. R. P. Nr. 98, Pos. 570). Dieser Absatz
Fassung:

n der Umwechslung derBanknoten inGold-
Bank Polski werden Goldzłoty nach dem im
vor dem Abschluß der Rechtsgeschäfte
Wert berechnet (Art. 16 der Verordnung
der Republik vom 5. November 1927
Nr. 57, Pos. 855).“ Verbindlichkeiten in
hiernach für die Berechnung der Stempel-
Art. 16 umzurechnen. L. L.

Verbandsnachrichten

Związek handlarzy drzewa i przemysłowców W. Śl. z. Z.

Am 24. d. Mts. fand nach einer längeren Unterbrechung die Generalversammlung des Verbandes anläßlich seines am 13. d. Mts. dreijährigen Bestehens statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr August Keller, gab zunächst Kenntnis von der in der Zwischenzeit erfolgten Niederlegung der Geschäftsführung durch den Syndikus, Herrn Dr. Franz Goldstein. Darauf berichtete dieser über die Tätigkeit des Verbandes im letzten Geschäftsjahr, gedachte insbesondere der aufopfernden Tätigkeit des Ehrenvorsitzenden, Herrn H. Koplowitz, dessen völlige Wiederherstellung leider noch nicht erfolgt ist und begründete seinen Rücktritt im wesentlichen mit Ueberlastung durch andere Arbeiten. Namens des Verbandes sprach der stellvertretende Vorsitzende Herrn Dr. Franz Goldstein den Dank für seine dreijährige Geschäftsführung aus und erteilte ihm Ent-